

# Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Vierteljahrsheft ist immer:

1. März — 1. Juni — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Schriftleitung.

**Rom, Colleg S. Anselm.** Für den am 21. Januar 1931 verstorbenen Archäologen Orazio Marucchi, der auch verschiedene Jahre in unserem Kolleg Vorlesungen über christliche Altertumskunde gehalten hat, fand am 23. Jan. in S. Ignazio ein feierliches Requiem statt. Der Choral wurde von den Vertretern der römischen Kollege unter Leitung des H.H. Abtes Ferretti gesungen, wobei auch S. Anselm mitwirkte. Der verdiente Gelehrte war ein treuer Sohn der Kirche und ein eifriger „Cultor Martyrum“.

Am 12. März, dem Feste des hl. Gregor d. Gr., empfing der Hl. Vater das Kolleg in Audienz. Nach der Ansprache des H.H. Abtes Primas, die dem Hl. Vater die Gelöbnisse unserer Treue und Opferbereitschaft darbrachte, hieß der Hl. Vater die Anwesenden willkommen und in ihnen auch alle, die in ihnen vertreten seien, die Angehörigen all ihrer Klöster, den ganzen Orden. Er erinnerte an das Wirken der Söhne des großen hl. Benediktus in allen Teilen der Erde, in Vergangenheit und Gegenwart, feierte die Größe des hl. Berufs und forderte auf zu eifriger Pflege der Heiligkeit und Wissenschaft, unzertrennlich zumal für Benediktiner. Mit dem Segen für alle Anwesenden, all ihre Klöster und Angehörigen entließ der Hl. Vater die Teilnehmer.

Rom.

P. M. R.

**Metten 1930.** Das Benediktinerstift Metten, das vor hundert Jahren unter ganz ärmlichen Verhältnissen wieder errichtet wurde, zählt heute 81 Mönche. Es läßt sich auch hier die Beobachtung machen, daß die Zahl seiner Mitglieder, namentlich seit den letzten zwei Dezennien, ständig im Steigen begriffen ist. Voll Dankbarkeit gegen Gott, der gerade in unseren wirren Tagen unserem Orden eine solche Lebenskraft verleiht, sei darauf hingewiesen. Von den 81 Mönchen hat die Mehrzahl, nämlich 52, die feierlichen Gelübde abgelegt und die hl. Priesterweihe empfangen. Zuletzt die Patres Eberhard Streibl und Canisius Griebel; sie wurden am 13. Juli im hohen Dom zu Salzburg geweiht. Beide feierten am 22. bzw. 20. Juli in ihrer Heimat ihre Primiz. 4 Patres konnten heuer die Staatsprüfung ablegen und bereiten sich jetzt auf ihre Tätigkeit am Gymnasium vor. Den 52 Patres stehen 23 Brüder zur Seite; von ihnen haben 20 die ewigen Gelübde abgelegt. 3 Kandidaten erhielten das Ordenskleid. Das Klerikat zählt einen Professen und zwei Novizen. Am 14. Oktober legte Fr. Benedikt Busch seine zeitlichen Gelübde ab; er studiert gegenwärtig am Anselmianum in Rom. Die Maienkönigin führte uns zwei Novizen zu, indem am 16. des Monats die Absolventen unseres Gymnasiums, Bernhard Kneisel und Paul Mayer, das Ordenskleid nahmen.

Eine seltene Feier sah unsere Stiftskirche am 6. Januar, dem Feste der Erscheinung des Herrn. Ein um unser Kloster und besonders um sein Gymnasium hochverdienter Mann, V. P. Godehard Geiger, Mitglied unserer

Akademie, zur Zeit Subprior in der Abtei Plankstetten, erneuerte seine hl. Gelübde, die er vor 50 Jahren in die Hände des hochseligen Abtes Utto Lang gelegt hatte. Ein ähnliches Fest, aber anderer Art, beging das Pfarrdorf Edenstetten, wo unser Mitbruder, der bekannte Heimatdichter P. Gallus Ritter, seit 25 Jahren als Pfarrer tätig ist. Die Feier, an der auch unser H. H. Abt teilnahm, legte Zeugnis ab von der großen Beliebtheit, deren sich P. Gallus erfreut.

Heuer waren es auch hundert Jahre, daß nach den Stürmen der Säkularisation das Kloster wieder bezogen wurde. Da der Charakter unserer Zeit keine rauschende Festlichkeiten verträgt, so wurde die Feier im engen Rahmen der Klosterfamilie begangen. Es waren die auswärtigen Mitglieder unseres Hauses erschienen, der H. H. Abt Willibald und V. P. Godehard. Daß aber das Jubiläum auch in der Öffentlichkeit nicht übersehen wurde, zeigt die große Anzahl herzlicher Telegramme, die dem Kloster geschickt wurden. An den drei Pfingsttagen fand Pontifikalamt statt. Am Dienstag hielt Reverendissimus selbst die Predigt. Beim Mittagstisch wurde das Protokoll der vor hundert Jahren stattgehabten Handlung verlesen. Die Bilder der Wiederbegründer, König Ludwig I., Herr v. Pronath, Bischof Sailer, zeigten Blumenschmuck.

Festesfreude wechselte mit ernsten Tagen. Dreimal hielt in diesem Jahre der Tod Einkehr in unserer Familie. Zuerst nahm er uns am 9. April den guten Bruder Marian Bauer. Er durfte nur ein halbes Jahr in der Buchbinderei seinen Meister, den uns unvergeßlichen Br. Severin, ersetzen. Geboren am 1. November 1904, erreichte er nur ein Alter von 25 Jahren. Er hatte am 27. Dezember 1923 ewige Gelübde abgelegt. Ihm folgte am 13. Mai Br. Eigil Geigenberger, der, geboren am 21. März 1895, gleichfalls noch in jungen Jahren stand. Sein Tod erfolgte kaum ein halbes Jahr, nachdem er sich Gott durch die hl. Profeß geweiht hatte. Noch größer war unsere Trauer, als am 1. Juni der Oberstudienrat unseres Gymnasiums, P. Rupert Hauth, von uns ging. Er erlag einem Schlaganfall, den er unmittelbar nach seiner Messe am Altare erlitten hatte. Der Tod kam nicht unangemeldet; es hatten den Verstorbenen bereits in den letzten Jahren mehrere leichtere Schlaganfälle getroffen. Auch P. Rupert stand noch in rüstigem Alter; er war geboren am 18. Juli 1874. Nachdem er mit ausgezeichnetem Erfolge unser Gymnasium absolviert hatte, trat er mit Neujahr 1893 in unser Kloster ein. Am 15. Februar 1894 legte er Profeß ab. P. Rupert, der am 2. Oktober 1896 die hl. Priesterweihe empfangen hatte, wurde wegen seiner hervorragenden Begabung für Mathematik zum Studium dieser Wissenschaft an die Universität geschickt. Im Jahre 1900 trat er nach bestandener Staatsprüfung in den Lehrkörper unserer Anstalt ein. Die ersten Jahre versah er das Amt eines Professors für Mathematik allein; von 1908 ab auch das für Physik. Der Verstorbene war ein vorbildlicher Lehrer, der seine Schüler mit Liebe und Verständnis zu erfüllen wußte. Die Genauigkeit, die er von ihnen verlangte, übte er persönlich in Erfüllung seiner Pflichten als Ordensmann. Auch beseelte ihn große Liebe zur Musik, die besonders in der Pflege des Cellospiels ihren Ausdruck fand. Sein Andenken wird bei seinen Mitbrüdern und Schülern in Ehren sein! R. I. P.

Im Sommer dieses Jahres wurde die schon längst notwendig gewordene Erweiterung des Speisesaales und die Verlegung der Konventküche in Angriff genommen. Als die Arbeiten in günstigem Fortschreiten begriffen waren, suchte uns ein schweres Brandunglück heim. Das Feuer vernichtete einen Teil der Stallungen, wo der größte Schaden an den dort aufgestapelten Futtermitteln angerichtet wurde. Eine ausführliche Schilderung der Katastrophe findet sich auf Seite 21 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift. Das Kloster sah sich vor die Notwendigkeit gestellt, einen vollständigen Neubau der Ökonomiegebäulichkeiten in Angriff zu nehmen. Es stellte sich heraus, daß ein Bau nicht mehr im Zusammenhang mit den übrigen Stifts-

gebäuden erstellt werden dürfe. Daher wurde das Feld am Fuße des Himmelberges als Bauplatz in Aussicht genommen. Dort ragen bereits die Fundamente des neuen Stadels aus der Erde. In Fortführung des Umbaus der Küche wurde eine Warmwasserheizung für die beiden Sakristeien, die Brüderkapelle und den Chor eingerichtet. Die Erneuerungen auf dem Himmelberg, im Waschhaus und im Holzhof kamen zum Abschluß. Die Vollendung der Donaudämme und die Korrekationsarbeiten am Mettener Bache verursachten da und dort im Kloster kleinere oder größere Veränderungen.

Auch das Jahr 1930 brachte uns eine große Anzahl illustrierter Gäste. Wir nennen an erster Stelle S. Gnaden den H. H. Diözesanbischof Dr. Michael Buchberger, der bei Gelegenheit seines Besuches einer Anzahl von Studenten die hl. Firmung spendete. Ebenso beehrte uns mit seinem Besuche der H. H. Abtprimas, Fidelis v. Stotzingen; in seiner Begleitung befand sich der H. H. Abt Dr. Simon Landersdorfer von Scheyern. In den Tagen vom 22. bis 24. Juli tagte hier das 26. Generalkapitel der bayerischen Benediktinerkongregation, zu dem sämtliche Äbte mit den Vertretern der Konvente erschienen. Von der bayerischen Landesregierung konnten wir Ministerpräsident Dr. Held und Minister Dr. Stützel begrüßen. Auch mehrere Vertreter von Reichsstellen in Berlin weilten zu Besuch im Kloster und besichtigten die Bibliothek.

Metten.

P. W. F.

**Augsburg (St. Stephan).** Im Jahre 1930 wurde St. Stephan schwer geprüft. Dreimal in 4 Monaten trat der Todesengel ein und holte sich ein Opfer aus der Zahl der Patres, zuerst P. Engelbert Hoh, der am 17. Januar im Vincentinum in einem Alter von erst 43 Jahren starb. Geboren in Neustadt im sonnigen Frankenland (16. März 1887) besuchte er das Humanistische Gymnasium in Würzburg und Lohr. 1906 trat er in den Orden ein. Nach Beendigung seiner Fachstudien in München, Dillingen und Würzburg war er als Lehrer der Naturkunde, Geographie und Chemie am Gymnasium und an der Philosophischen Hochschule tätig. Ausgerüstet mit tüchtigem Wissen, war er unermüdlich bemüht nicht nur die Jugend in positiv gläubigem Sinn zu unterrichten, sondern auch als Schriftsteller in gediegenen Abhandlungen den glaubensfeindlichen Materialismus zu bekämpfen. Er war viele Jahre hindurch Mitarbeiter an der Zeitschrift „*Natur und Kultur*“ und übernahm endlich das Referat für Naturwissenschaften im „*Literarischen Ratgeber für das katholische Deutschland*“. Große Verdienste erwarb er sich als Präses der Marianischen Studentenkongregation, die er seit 1924 als Präses leitete, nachdem er zuvor schon zwei Jahre Konpräses gewesen war. Mit der hingebenden Liebe eines Seelsorgers nahm er sich der Sodalen an und erübrigte trotz seiner vielen sonstigen Arbeiten noch die Zeit, zwei Jahre lang die mühevollen Arbeit eines Schriftleiters der Sodalenzeitschrift „*Das große Zeichen*“ auf sich zu nehmen, immer wieder aufrechterhalten und ermutigt durch seine innige Liebe zu Maria. Nach dem Tode des unvergeßlichen P. Narcissus wurde ihm auch das Amt eines Stiftsbibliothekars übertragen. Allzufrüh brach seine Kraft zusammen.

Schon im nächsten Monat folgte ihm P. Ferdinand Eichinger (9. Februar 1930, ebenfalls im Vincentinum). Er war geboren am 20. April 1861 in Oberhausen (jetzt Augsburg), nahm 1879 das Ordenskleid, besuchte dann die Universität München und machte mit bestem Erfolg die Staatsprüfungen aus der klassischen Philologie und aus der Mathematik. In der harten Jugendzeit, die er durchzumachen hatte, reifte er zu einem Mann von seltener Abhärtung und Strenge gegen sich heran (er genoß nie Fleisch, Alkohol und Nikotin und ließ sich nie, auch nicht im strengsten Winter, einheizen), zu einem Mann mit unbeugsamem Willen und eiserner Konsequenz, aber auch voll Milde im Urteil über andere, zu einem Mann voll Glaubenskraft und Innerlichkeit. Er war von 1886 bis 1914 an der Schule tätig als Klaßleiter, als Lehrer der Mathematik und als Lehrer der hebräischen Sprache, geschätzt

wegen seines Wissens, seiner Unparteilichkeit und seiner unerschütterlichen Ruhe. Auch besorgte er viele Jahre hindurch die meteorologische Station. In den Jahren seiner Kraft machte er weite Reisen, größtenteils zu Fuß, die ihn bis nach Norwegen und nach Spanien führten. Seit 1917 erteilte er Privatlateinunterricht im Englischen Institut und seit 1924 war er als Meßpriester und Spiritual der Laienbrüder auf unserm Klostergut St. Scholastica in Haberskirch tätig, bis er nach mehreren Schlaganfällen zu einem besseren Leben abgerufen wurde.

Am 11. Mai verschied der Senior des Stiftes, P. Richard Hirschvogel, in einem Alter von fast 80 Jahren (geboren am 2. September 1850 in Landsberg am Lech). Er war 43 Jahre lang (1877—1920) Lehrer an unserer Anstalt, 24 Jahre Gymnasialbibliothekar und 12 Jahre Stiftsbibliothekar. Daneben betätigte er sich auch in der Seelsorge. Auf seine Veranlassung wurde 1916 das Institut der Säkularoblaten bei St. Stephan eingeführt, die er als erster Moderator bis zu seinem Tode mit Eifer betreute. Außerdem leistete er viele Jahre hindurch an den Sonntagen Aushilfe in der Schloßkapelle in Wellenburg. P. Richard war trotz seiner gefürchteten Strenge und seiner rollenden Augen ein beliebter Lehrer. Er sah in allem auf peinliche Ordnung, hatte aber dabei ein kindlich heiteres Gemüt. Ein hervorstechender Charakterzug war seine außerordentliche Wanderlust. Unser „Reiseonkel“ sah nicht nur die schönsten Teile Europas, sondern kam auch nach Marokko und ins Heilige Land. Seit seiner Reise zu den heiligen Stätten, denen er immer treue Anhänglichkeit bewahrte, durfte er einen Vollbart tragen. P. Richard erfreute sich bis zu seinem Tod einer ungewöhnlichen, geradezu unverwüsthch scheinenden Gesundheit. Mit seltener körperlicher und geistiger Frische konnte er sein goldenes Profefß- und Priesterjubiläum feiern. Noch an seinem Todestag wollte er zum Zelebrieren nach Wellenburg fahren. Doch scheint er in den letzten Wochen Todesahnungen gehabt zu haben. Er ließ sich am 29. April wegen Herzbeklemmungen die letzte Ölung geben; am 10. Mai verlangte er nach seinem Beichtvater. Tags darauf fand ihn der Konventdiener tot neben der Türe am Boden liegen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. R. I. P.

Wie der Blätter Geschlecht, so das der Menschen. Die einen gehen, die anderen kommen. Vier Kandidaten erhielten das heilige Ordenskleid, ein Kleriker, Christian Drexel (31. Okt.) und drei Laienbrüder, Hyacinth Wiedemann (17. Mai), Jakob Wismüller und Anton Prücklmeier (6. Sept.); drei Novizen legten die zeitlichen Gelübde ab, Ulrich Rauh (23. Jan.) und Joseph Riedl (8. Dez.), jetzt Bruder Innocens und Emanuel, und der Klerikernovize Anton Wagner (6. Sept.), der im Hinblick auf die heurige Zentenarfeier des großen Kirchenlehrers den Namen Augustinus erhielt. Fr. Augustin bekam am 30. Dez. die klerikale Tonsur und tags darauf die ersten zwei niederen Weihen. Am Allerheiligenfest feierte unser neuer Senior, P. Adolf Scheck, in aller Stille in der Chorkapelle sein goldenes Profefßjubiläum. Es war eine schlichte, aber um so weihevollere Familienfeier.

Am 9. Febr. wurde das Krönungsfest des Hl. Vaters festlich begangen, am 19. März das Pontifikalamt, der Einladung des Hl. Vaters entsprechend, als Sühnemesse für Rußland gesungen mit Ansprache an die Studenten. Denkwürdige Tage brachte uns der Monat Juni und Oktober. Am letzten Mai war Bischof Maximilian von Lingg, der älteste Schüler von St. Stephan und Wohltäter unseres Stiftes, dem er immer mit inniger Liebe zugetan war, aus dem Zeitlichen geschieden. Die Bestattungsfeierlichkeiten führten erlauchte Gäste in unser Kloster, teils schon am Vorabend, teils am Tag selbst, Kardinal Faulhaber, den Bischof von Speier, den Erzabt von St. Ottilien, die Äbte von Schweiklberg, Ottobeuren und München. Am Mittagessen im Festsaal im Seminar nahmen auch teil Weihbischof Reth von Augsburg, die Prinzen Ludwig Ferdinand und Alfons mit Gemahlinnen

und Prinz Klemens. Tags darauf hielt unser Herr Abt Pontifikalrequiem mit Ansprache an unsere Studenten. Am 27. Okt. kam der neue Oberhirte Joseph Kumpfmüller, ein ehemaliger Schüler von Metten, in unsere Stadt. Am nächsten Tage fand die feierliche Bischofsweihe statt. Wir durften bei diesem Anlaß Kardinal Faulhaber, den Bischof von Regensburg und die Äbte von Schweiklberg, Ottobeuren und Mönchen in unserem Kloster begrüßen. Mit Rücksicht auf die traurigen sozialen Verhältnisse verzichtete Bischof Joseph auf das sonst übliche Festmahl. Ein einfaches Mittagssmahl vereinigte im ehemaligen Rektorat 14 Ehrengäste, darunter den Ministerpräsidenten Held. Um 1/3 Uhr begrüßte der Bischof mit seinem Generalvikar den Klerus seiner Diözese im Festsaal des Seminars. Eine besondere Freude und Ehre bereitete uns der neue Bischof, der uns schon am 25. Sept. in aller Stille besucht hatte, dadurch, daß er am 8. Dez. in unser Seminar kam, um die Huldigung unserer Studenten entgegenzunehmen (Ansprache eines Schülers der Oberklasse und Krippenspiel).

Unsere Anstalt hatte bei Beginn des Schuljahrs (1. Mai) 682 Schüler, das Seminar 135 Zöglinge, das Institut 94, davon 44 von St. Stephan, 19 Realgymnasiasten, 22 Oberrealschüler und (heuer zum erstenmal) 9 Handlungsschüler. Am 9. Juni fuhrn unsere Sängler in die Wies bei Steingaden, wo ein feierliches Hochamt mit Predigt und nachmittags ein geistliches Konzert stattfand, am 15. Dez. sangen sie bei der vom Akademikerverein veranstalteten Augustinusfeier im Hotel Drei Mohren. Da wir zur Zeit großen Mangel an Lehrkräften haben, empfanden wir es als eine besondere Wohltat, daß uns das Kloster Metten auf einige Zeit P. Edmund, Ottobeuren, für das ganze Schuljahr P. Rupert gütig zur Verfügung stellten. Auch der Erzabtei St. Ottilien sind wir verpflichtet, daß sie uns P. Dominicus Enshoff überließ als Spiritualer der Laienbrüder in unserem durch den Tod des P. Ferdinand verwaisten Ökonomiegut Haberskirch.

Der Hochwürdigste Herr Abt war wiederholt auswärts zu verschiedenen, zum Teil sehr erhebenden Feiern. Vom 7. bis 12. Jan. hielt er im Benediktinerkolleg St. Peter in Salzburg die hl. Exerzitien, um dadurch den österreichischen Mitbrüdern einen Tribut des Dankes zu zollen für die Wohltaten, die ihre Vorfahren St. Stephan bei seiner Gründung erwiesen hatten. Am 28. März las er in Schäftlarn am Grab des vor einem Jahre verstorbenen Abtes Sigisbert Liebert, seines ehemaligen Novizenmeisters, eine hl. Messe, am 24. April in der Damenstiftskirche in München beim 30. Stiftungsfest der Unitas Guelfia. Der 1. Juni führte ihn nach Schweiklberg, das auf 25 Jahre seines Bestehens zurückblicken kann. Am Vorabend hielt er die Schlußpredigt der Maiandacht, der eine Licherprozession voranging. Es waren der Bischof von Passau, der Erzabt von St. Ottilien und 7 Äbte erschienen. Wiederholt kam er nach Niederaltaich, am 31. Mai zur Abtwahl, am 21. Juni zur Konfirmation und Weihe des Abtes Gislar. Am 13. Juli predigte er im Dom von Speier anläßlich des 900jährigen Domjubiläums. Während der großen Ferien (15. Juli bis 2. Sept.) hielt er in der ehemaligen Benediktinerabtei Altomünster, das die 12. Zentenarfeier des hl. Alto beging, Predigt und Pontifikalamt. Unmittelbar darauf folgte das Generalkapitel (21. Juli). Am 10. Aug. wohnte er als erster Assistent der Weihe des Abtkoadjutors Chrysostomus Schmid von St. Ottilien (eines alten Stephaners) bei. Besonders weihvoll und erhebend war die Feier der Seligsprechung des Bruders Konrad von Parzham in Altötting am 24. August. An diesem Tag war die Basilika ausschließl. den Ordensleuten aller Schattierungen vorbehalten. Der Gnädige Herr hatte so die seltene Gelegenheit vor 2200 Ordensleuten, 600 männlichen und 1600 weiblichen, zu predigen. Auch die Licherprozession am Vorabend und die Reliquienprozession am Nachmittag werden für ihn eine dauernde Erinnerung sein. An der Feier beteiligten sich auch die Weihbischöfe von München und Trier und die Äbte von Ettal, Plankstetten und Niederaltaich. Zwei Klöster unserer Kongregation feierten in diesem Jahr

ein Jubiläum, Metten in aller Stille die erste Zentenarfeier seiner Wiedererrichtung (10. Juni), zu der Rvmus. als Präses ein Glückwunschtelegramm sandte, und Ettal am 6. Okt. das 600jährige Klosterjubiläum. Der Gnädige Herr hielt die Schlußpredigt und Lichterprozession.

Im Lauf des Jahres konnten wir alle Äbte unserer Kongregation (mit einer Ausnahme) bei uns begrüßen, einige mehrmals. Andere hohe Gäste waren der Fürstbischof Pawlikowski von Graz, der Bischof Robu von Jassy (Rumänien), Abtprimas Fidelis, die Äbte von Neresheim, Weingarten und Marienstatt, die Abtkoadjutoren von Weingarten und St. Ottilien, die Provinzialen der Franziskaner und Kapuziner.

Zum Schluß seien noch kurz einige andere Ereignisse angeführt. Am 16. Juni machte P. Franz in Rom sein theologisches Rigorosum, am 24. Juli traten P. Theodor und P. Ludwig ihre Studienfahrt nach Griechenland an. Am 23. Nov. früh 6 Uhr war ein schwerer Orkan, der in unsern Stiftungswäldern großen Schaden anrichtete.

Augsburg.

H. B.

**Scheyern.** Ein Überblick über das vergangene Jahr 1930 ergibt folgendes: Das Kloster zählt 72 Mitglieder, 25 Priester, 4 Kleriker, 42 Laienbrüder, 1 Laienbrudernovizen. Die einfachen Gelübde haben abgelegt die Kleriker Fr. Hildebrand Beck und Godehard Grandinger und der Laienbruder Emmeram Koller; die ewigen Gelübde legten ab die beiden Brüder Maurus Xaverius Guth und Leonhard Krauser, gestorben ist Br. Andreas Stadler. An Ereignissen sind zu berichten: Im Februar visitierte der Hochwürdigste Herr Abtprimas mit unserem Abt die in Bayern liegenden Klöster der Kongregation von St. Ottilien, aus diesem Anlaß hatten wir wiederholt die Freude den H. H. Abtprimas in unserem Kloster begrüßen zu dürfen. Im Auftrag desselben hielt dann am 17. Juni Abt Simon die Wahl eines Abtkoadjutors in St. Ottilien, an dessen Weihe am 10. August er ebenfalls teilnahm; am 22. Juni assistierte er mit Abt Ignaz Schachermeier von Kremsmünster der Weihe des H. H. Dr. Gislard Stieber, des 80. Abtes von Niederalteich, das auf Vorschlag des Hochwürdigsten Abtes als des bisherigen apostolischen Administrators am 31. Mai hatte einen eigenen Abt wählen dürfen, wodurch seine Administration beendet wurde. In der Passionswoche weilte der H. H. Abt in seiner Eigenschaft als apostolischer Administrator der österreichischen Klöster auf ein paar Tage in Rom und wurde am Palmsonntag vom Hl. Vater in Privataudienz empfangen. Am 7. Juli erlebten wir das seltene Schauspiel einer 60jährigen Jubelprofess, die Br. Andreas Stadler in der Freude seines Herzens ablegte. Br. Andreas war der letzte, der noch unter Abt Rupert I. Leiß Profess gemacht hat (7. Juli 1870). Leider überlebte der gute Bruder diesen Ehrentag nur noch um wenige Monate. Bereits am 26. Oktober, also am Christkönigsfest, holte der liebe Gott seinen treuen Diener heim in die Ewigkeit. (Näheres über Br. Andreas siehe Benediktusboten, 5. Jahrgang, S. 100ff.) Er wurde genau am Namensfeste des H. H. Abtes begraben. Tags vorher spendete Seine Eminenz der Hochwürdigste Kardinalerzbischof Michael von München den Zöglingen des hiesigen Knabenseminars die hl. Firmung. Sein Weihbischof, der H. H. Dr. Johannes Schauer, hatte unser hl. Kreuzfest durch feierliches Pontifikalamt und Prozession verherrlicht, während der H. H. Bischof von Würzburg, Dr. Matthias Ehrenfried, am Benediktusfest den Gottesdienst hielt. Zum Jubiläum des hl. Emmerich, der unserem Kloster durch seinen königlichen Vater Stephan nahesteht, fuhr der H. H. Abt nach Ungarn, wo er auch nach dem Wunsche des im Juli zu Metten stattgehabten Generalkapitels als Vertreter der bayerischen Benediktinerkongregation an den großartigen Feierlichkeiten teilnahm. Bei drei einheimischen Jubiläen hatte der H. H. Abt noch zu erscheinen, und zwar am 20. Juli zum 25jährigen Gedenktag der Errichtung der Lehr- und Erziehungsanstalt Ettal, an der er Jahre hindurch als Institutsdirektor und Konrektor gewirkt hatte, und am 5. Oktober zum

600jährigen Jubiläum des dortigen Klosters, das im Jahre 1900 von Scheyern aus wieder besiedelt wurde; auch zum silbernen Jubiläum der Abtei am Dreifaltigkeitsfest war er geladen. Der eifrige Prior dieses Klosters H. P. Marian Donhäuser, hielt uns dafür die Jahresexerzitien, und zwar für die Patres in der Karwoche, für die Brüder vor dem Feste Mariä Empfängnis. Als Nachbarn des ehemaligen bekannten Benediktiner- jetzt Birgittinerinnenklosters Altomünster, das 1930 auf einen 1200jährigen Bestand zurückblicken konnte, nahmen wir, Kloster und Pfarrer, nach Möglichkeit an der großen Festwoche im Juli teil, der H. H. Abt hatte dort auch Pontifikalamt und Predigt zu halten.

Scheyern.

P. St. K.

**Weltenburg** zählte zu Anfang 1930 an Laienbrüdern: 1 Postulanten, 1 Novizen, 7 zeitliche Professoren und 13 ewige Professoren, zusammen 22. Dazu kommen noch an Mönchen 2 mit einfacher Probeß und 8 mit feierlicher Probeß, sowie 1 Chorfraternovize, so daß sich eine Gesamtzahl von 33 Mitgliedern ergibt. Der Chorfraternovize mußte wegen seiner Gesundheitsverhältnisse leider wieder entlassen werden, so daß sich die Gesamtzahl am Ende des Jahres auf 32 stellt.

Auch sonst traten naturgemäß manche Änderungen im Personalstand im Laufe des Jahres ein. Am 7. Mai wurde der Bruderpostulant Michael Hartung aus Micheldorf eingekleidet; am 17. Oktober legte der Laienbrudernovize Xaver Meier unter dem Namen Tassilo die hl. Gelübde auf 3 Jahre, am 7. Mai Br. Columban Emmerl die hl. ewigen Gelübde ab. Von den Chorbrüdern konnte R. P. Gregor Hetzenegger am 4. Juni den 25. Jahrestag seiner hl. Priesterweihe begehen.

Hinsichtlich der äußeren Tätigkeit ist im Berichtsjahre keine Änderung eingetreten; das Kloster versieht eine Pfarrei mit rund 950 Seelen und unterhält eine zweikursige Landwirtschaftsschule, die heuer von 97 Schülern besucht ist.

Hohe und werthe Gäste, die ja „dem Kloster niemals fehlen“ haben uns auch heuer wieder in großer Zahl mit ihrem lieben Besuche erfreut. Wir verzeichnen vor allem in Dankbarkeit den Besuch unseres H. H. Diözesanbischofs Dr. Michael Buchberger, der am 23. Mai anlässlich der Firmung in Kelheim auf ein Stündchen zu uns herüberkam. Von den H. H. Äbten unserer Kongregation durften wir am 14. Juni Abt Korbinian von Metten und am 16. Dez. Abt Simon von Scheyern begrüßen. Am 28. Juli schenkte uns die Ehre seines Besuches der H. H. Abt Justus von S. Beda (USA). Wiederholt kam im Laufe des Jahres Msg. Prof. Dr. Richard Hoffmann-München in Angelegenheit unserer Klosterkirche zu uns. Ihm verdanken wir auch den Besuch des Kgl. ungarischen Kultusministers Baron Klebelsberg und seines Staatssekretärs sowie des preußischen Staatsministers Dr. Schmidt-Ott, die in seiner Begleitung am 28. Juni Kirche und Kloster besichtigten. Weiter nennen wir an priesterlichen Gästen noch dankbar H. H. Hochschulprofessor Dr. Lippel-Regensburg (28. April) und H. H. Stiftskanonikus Lehrer von der Alten Kapelle in Regensburg, der in Vertretung des H. H. Abtes am Dreifaltigkeitsfeste den Festgottesdienst hielt. — Von prominenten Gästen aus den Laienkreisen nennt die Chronik Herrn Geheimrat Dr. Heim-Regensburg (16. März), Herrn Geheimrat Mittermeier-Haunersdorf, Präsident der Kreisbauernkammer Niederbayern (11. Sept.) und Herrn Baron Hans Karl v. Pfitzen, herz. meiningischen Hofmarschall-Meiningen (28. Okt.).

Dank des besonderen Wohlwollens des Landesamtes für die Pflege der Kunstdenkmäler wurden auch heuer wieder Mittel zur Verfügung gestellt zu einer allmählichen Restaurierung unserer herrlichen Klosterkirche. Das Programm für heuer umfaßte hauptsächlich die Erneuerung der fünf Altäre der Kirche und der großen Marmorsäulen und -lisenen. Auch die Chororgel erhielt zunächst auf der dem Chore zugewendeten Seite eine neue Fassung. Über drei Monate nahmen die Arbeiten, deren Ausführung der

Firma Schellinger und Schmer-München übertragen war, in Anspruch. Erst anfangs November, nachdem auch noch das in neuem Glanze erstrahlende Antependium des Hochaltares aus dem Atelier zurückgekehrt war, konnten wir uns der ganzen Herrlichkeit erfreuen. Auch wirtschaftlich konnte wenigstens einiges wieder verbessert und erneuert werden; in der Brauerei wurde die Malzdarre nach den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet umgebaut, unser Ökonomiehof Buchhof erhielt einen neuen, weitausgedehnten Obstgarten samt einem neuzeitlichen Hühnerhaus. — Da die Güte Gottes uns zu allem noch vor schwerem Ungemach das Jahr hindurch glücklich bewahrt hat, können wir trotz der Not unserer Tage doch wieder auf ein glückliches und gesegnetes 1930 zurückblicken.

Weltenburg.

x.

**München** (St. Bonifaz) und **Andechs** 1930. Das Kloster zählte in seinen drei Häusern St. Bonifaz, Andechs und Rothenfeld Ende des vergangenen Jahres 27 Patres, 3 Kleriker, 66 Laienbrüder und 6 Brüdernovizen. Innerhalb der zweiten Jahreshälfte (vgl. Band 48, S. 13) legte am 15. Oktober Fr. cler. Bernhard v. Koškull, ein geborener Balte, einfache Probeß ab.

Das Jahr der Oberammergauer Passionsspiele 1930 brachte naturgemäß dem Kloster wie der Kirche eine Menge von Gästen, unter denen nur der Kardinal von Palermo L. Lavitrano mit seinem Begleiter, dem Erzbischof von Monreale E. Filippi, sowie die Bischöfe Hellinghaus, v. Ow, G. Weig von Tsingtau und der ap. Präfekt J. Reiners von Nagoya (Japan) genannt seien.

Im Frühjahr ging das in unmittelbarer Nähe des Klosters wie des neuerrichteten Verwaltungsgebäudes der lutherischen Landeskirche gelegene Anwesen an der Arcisstraße 7 nach dem Tod der Besitzerin in den endgültigen Besitz des Klosters über.

In Andechs wurde der weiteren Senkung der Fundamente an der Ostseite des Berges vorgebaut. Ebenso mußte auch die starken Witterungseinflüssen ausgesetzte Westseite in den Grundmauern unterbaut und befestigt werden; nicht wenige Kosten verursachte auch die notwendige Ausbesserung des Daches des Konventbaues. Der Klosterkreuzgang zur ebenen Erde, der die Toten der alten Abtei seit ihrer Errichtung 1455 enthält, hatte schon seit Jahren durch Feuchtigkeit Schaden genommen. Die Zisterne in der Mitte des Kreuzgärtchens wurde aufgefüllt, die Mauern trockengelegt, wobei die alte gotische Fensteranlage des ehemals offenen Kreuzganges zum Vorschein kam.

Möge die Jubiläumshelige von 1931, St. Elisabeth, das heilige Enkelkind des Grafen Berthold III. von Andechs, unsern Häusern auch fernerhin Schützerin und Vorbild sein.

München.

P. R. B.

**Ettal** 1930. Zwei Ereignisse gaben dem verflossenen Jahr ein besonderes außergewöhnliches Gepräge. Die Oberammergauer Passionsspiele und das 600jährige Klosterjubiläum. Die Nähe des Passionsspieldorfes brachte uns einen lebhaften, internationalen Verkehr und zahlreiche Gäste. Unter ihnen die Kardinäle Bourne von London, Lavitrano von Palermo, Ceretti aus Rom, weiter die Erzbischöfe von Antivari, Belgrad, Monreale, Utrecht, Glasgow, Liverpool, die Bischöfe von Alabama (U.S.A.), Cleveland, Graz, Linz, Regensburg, Würzburg, Cenneda Vittoria, Nigeria, Südschantung, die Apost. Nuntien von München, Budapest, Rom (Quirinal), mehrere Prälaten der Vatikanstadt, die Äbte von Beuron, Salzburg, Marienberg, Münsterschwartzach, Scheyern. Die Oberammergauer gaben am 1. Oktober dem Passionsspiel einen würdigen Abschluß durch eine Dank-Wallfahrt zum Ettaler Gnadenbild, die in erhabenster Weise verlief. Über die Feier des 600jährigen Gründungsjubiläums unserer Abtei ist schon eigens berichtet worden.

Das vergangene Jahr brachte uns außerdem eine Tagung des kath. Frauenbundes (13. Juni) sowie Mitte August eine Bundeswoche des „Kath. Junglehrerbundes in Bayern“. Am 19. bis 21. Juli fand anlässlich des 25-jährigen Bestehens unserer Studienanstalt ein „Wiedersehen“ der einstigen Schüler statt. Einige Tage zuvor weihte der H. H. Abt einen an der alten Oberauer Bergstraße errichteten Kreuzweg ein. Todesfälle hatten wir Gottdank im Jahre 1930 keine. Fr. Karl Groß legte am 13. Juli die feierliche Profëß ab. Die RR. PP. Hildebrand Dußler und Pius Fischer erwarben sich an der Universität Würzburg den Dr. phil. summa cum laude. R. P. Matthäus Eichinger beging am 5. Aug. das 50jährige Priesterjubiläum. In der Besetzung der Ämter gab es an Ostern eine kleine Änderung, indem R. P. Sales Klug zum Brüdermagister und R. P. Ludwig Glückert zum Direktor des Scholastikates bestellt wurden. Im Lauf des Jahres zelebrierten über 1100 fremde Priester in unserer Basilika, an Hostien wurden gebraucht rund 16000 große und 74000 kleine, 110 Trauungen fanden vor dem Gnadenbild statt. Das Gymnasium zählte 208 Schüler, das Institut 195 Zöglinge. Der Konvent setzte sich am Schluß des Jahres aus 103 Mitgliedern zusammen, darunter 38 Patres und 56 Profëßbrüder.

Ettal.

P. Ludwig Glückert.

**Plankstetten 1930.** Im Verhältnis zu den beiden Vorjahren, die uns die Erweiterung der Kirche, die Kirchenrestauration und als schönen Abschluß das 800jährige Klosterjubiläum gebracht hatten, ist das Berichtsjahr 1930 wesentlich ruhiger verlaufen. — Feierliche Profëß haben abgelegt: R. P. Benedikt Sturm und die Fratres Ildefons Maria Baumhoff und Wolfgang Maria Lutz; ewige Profëß Br. Meinrad Friedel; zeitliche Profëß die Fratres Augustin Spieß und Gregor Denzinger, ferner die Brüder Bernhard Wittmann, Gottlieb Ingerling, Konrad Braun und Ulrich Lutz. — Hl. Weihen erhielten: hier durch den Hochwürdigsten Herrn Abt Fr. Maurus Ascher und Placidus Denzinger die Minores, in Eichstätt Fr. Ildefons Maria das Subdiakonat und Diakonat, R. P. Anselm Baumeister das Presbyterat. Letzterer feierte gleich Tags darauf (30. Juni) still, aber unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde in der Abteikirche sein hl. Erstlingsopfer, etwa 14 Tage später in seiner Vaterstadt Essen seine feierliche Primiz. — Rms weihte am 25. August in Altötting, um an den Feierlichkeiten zu Ehren des Sel. Bruders Konrad teilzunehmen, mit ihm unser Br. Godehard Birndorfer, ein Verwandter des Seligen.

Die 1929 durch die Firma Vitzthum & Schlee, Altötting, ausgeführte Innenrestauration unserer Kirche hat in diesem Jahre eine Ergänzung und einen gewissen Abschluß erhalten. Es wurde nämlich u. a. die sehr reich geschnitzte Kanzel wahrhaft goldglänzend renoviert (dieselbe ist, nebenbei bemerkt, ein Geschenk der Abtei Lambach, die, wie auch Kremsmünster und andere österreichische Stifte, nach dem 30jährigen Krieg dem ausgeplünderten und halb zerstörten Plankstetten durch großzügige Spenden wieder aufgeholfen hat). Auch diese Arbeit wurde, wie überhaupt die ganze Kirchenrestauration, staatlicherseits finanziert (hauptsächlich aus Mitteln des „Dispositionsfonds für ehemalige Stifts- und Klosterkirchen“) und unter der hervorragend tüchtigen Leitung von Herrn Professor und Hauptkonservator K. Voraus durch obengenannte Firma ausgeführt.

Nach der wirtschaftlichen Seite hin gab es auch eine Renovierung durchgreifendster Art, die aber leider von uns selbst bestritten werden mußte: der beinahe baufällige Rinderstall im Klostergut Staudenhof mußte, um einer Katastrophe vorzubeugen, abgesehen von den Umfassungsmauern neu gebaut werden und erhielt zugleich eine nicht komfortable, aber doch den neuzeitlichen Anforderungen genügende Einrichtung, so daß er unseren Winterschülern einigermaßen als Vorbild dienen kann. — Im Staudenhofer Gelände wurde auch eine umfangreiche Feldobstpflanzung angelegt, im Klostergarten das Glashaus neu instandgesetzt und mit Warmwasserheizung

versehen, außerdem ein mäßig großer Gemüseblock gebaut — Dinge, deren Ausführung uns nur möglich war infolge eines Zuschusses aus Reichsmitteln, die zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues bereitgestellt worden waren.

Am 8./9. Juli feierten in unserm Kloster 17 Hochwürdige Herren der Eichstätter Diözese ihr 25jähriges Priesterjubiläum; Festprediger war der H. H. Prälat und Domdekan Dr. Kiefer als einstiger Regens der Jubilare, unter denen sich 3 Hochschulprofessoren befanden: die H. H. Domkapitular Dr. Bruggaier, Dr. von Werden (beide in Eichstätt) und Dr. Wunderle (Würzburg). — Sonst beehrten und erfreuten uns im Laufe des Jahres mit kurzem Besuche: Se. Gnaden der H. H. Bischof von Eichstätt (vom nahen Schloß Hirschberg aus), die H. H. Äbte Simon vom Mutterkloster Scheyern, Justus Wirth von St. Beda (Nordamerika) und Bernhard Wittmann O. Cist. von Bronnberg-Seligenporten, Herr Baron von Cramer-Klett, endlich der Regierungspräsident der Oberpfalz, Herr v. Rücker, anlässlich der Schlußprüfung unserer Landwirtschaftsschule.

Plankstetten.

x.

**Ottobeuren 1930.** Die ersten fünf Monate waren getrübt durch die schwere Krankheit von Herrn P. Prior Augustin Krimm. Erst der Abend des 25. Mai, der Vorabend seines Namensfestes, brachte ihm Befreiung von seinem qualvollen und hilflosen Zustande.

P. Augustin war ein Sohn des Spessart. Seine Heimat liebte er zeit- und gerne erzählte er von ihrer Schönheit und Anmut, von den ersten und heiteren Begebenheiten, die er in seiner Jugend und in seinem Mannesalter dort erlebt hatte. Nach seiner Priesterweihe 1895 war er in seiner Diözese Würzburg tätig. Als Kaplan kam er auch nach Neustadt am Main, an eine alte Benediktinerstätte, zu dem alten und originellen Pfarrer „Kloster-Link“, welcher bei Tisch jeden Tag einen Abschnitt aus der Benediktinerregel vorlesen ließ und seinen jungen Kaplan näher mit dem hl. Benedikt und seiner Stiftung bekannt machte. Hier erwachte in seinem Herzen die Sehnsucht nach dem klösterlichen Leben unter St. Benedikts Regel. Nachdem er seinen alten Pfarrer begraben und einige Jahre sein Nachfolger gewesen, trat er 1907 bei St. Stephan in Augsburg in den Orden ein und kam nach seiner Profeß 1908 nach Ottobeuren. Hier arbeitete er zuerst als Kaplan, seit 1912 als Pfarrer in der großen und ausgedehnten Pfarrei unermüdet und segensreich, obwohl er seit Jahren kränzlich war, bis er am Patrociniumsfest 1927 völlig zusammenbrach. Seine eiserne Willenskraft und sein Gottvertrauen hielten ihn aufrecht in seinem langen und schweren Leiden.

P. Augustin war geistig sehr rege und folgte mit lebhaftem Interesse den neuesten Erscheinungen und Richtungen in der Kunst und schönen Literatur, in Geschichte und Theologie. Er hat es verstanden, für das Stift wertvolle Bücher, namentlich Sammelwerke und Kunstgegenstände, zu erwerben. Auch auf dem Krankenlager waren ihm Bücher liebe Freunde und solange er ein Buch, ein Blättchen Papier und einen Bleistift in die Hand nehmen konnte, arbeitete er und vergaß seine Schmerzen. Am schmerzlichsten empfand er in seiner Krankheit die völlige Untätigkeit, Monate, viele Monate hindurch.

In der Seelsorge leiteten ihn Klugheit und Liebe. Manche Schwierigkeit hat er beseitigt und manches Gute geschaffen, ohne daß Außenstehende eine Ahnung hatten, und seine Liebe zu den Menschen eroberte ihm die Herzen seiner Pfarrkinder; sie schenkten ihm volles Vertrauen und zogen ihn bei allen wichtigen Fragen zu Rate. Seine große Gewandtheit im freien Vortrage machte es ihm möglich, nicht bloß auf der Pfarrkanzlei sondern auch bei Volksmissionen und Exerzitien eine segensreiche Tätigkeit zu entfalten.

Möge er nun ausruhen von seinen Arbeiten und Leiden und sich freuen über den Lohn des guten und treuen Knechtes!

Ende Oktober erkrankte unser Schreiner Br. Philipp an schwerer Lungenentzündung und schwebte zwischen Leben und Tod. Wenn er am Leben

erhalten wurde, so haben wir dies nach Gott unserm eifrigen Hausarzte und der sorgfältigen Pflege zu verdanken.

Am 2. März erteilte der hochwürdigste Herr Weihbischof Karl Reth in Augsburg in unserer Stiftskirche dem Kleriker Petrus Feldmeier die hl. Weihe des Diakonates. Vielleicht war es die erste höhere Weihe, welche die gegenwärtige Stiftskirche gesehen. Am 9. März erhielt P. Petrus in St. Ottilien die hl. Priesterweihe und am Feste des hl. Joseph feierte er in seiner Heimat Degernbach in Niederbayern, wo sein Vater mehrere Jahrzehnte Lehrer gewesen und nun im Ruhestande lebte, in feierlicher Weise seine Primiz.

Am 28. Dezember nahmen die H. H. Dr. Placidus Glogger, Abtpräses in Augsburg, und Jakob Pfäffisch, Abt in Plankstetten, die kanonische Visitation vor.

Von den zahlreichen Besuchern seien folgende erwähnt: Der ungarische Kultusminister Exzellenz Graf Klebelsberg auf seiner Studienreise des süd-deutschen Barocks am 26. Juni. In seiner Begleitung waren Exzellenz Schmidt-Ott, Präsident der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, und der bayerische Minister für Unterricht und Kultus Dr. Goldenberger. Kardinalerzbischof Piffl in Wien am 1. August. Bischof Dr. Schrembs in Cleveland (Nordamerika) am 3. August und Bischof Dr. Joseph Kumpfmüller in Augsburg am 24. November.

Ottobeuren.

A. O.

**Niederaltaich 1930.** Unser Kloster zählte zu Ende des Jahres samt Postulanten, Fratres chori und Regularoblatten 87 Mitglieder. Eingekleidet wurden im Laufe des Jahres der Klerikernovize Fr. Otto Sauer am 10. Mai und der Laienbrudernovize Ludwig Jehle am 17. Nov. Zeitliche Probeß legte ab der Laienbruder Godehard Binder am 8. Sept., Ewige Gelübde der Laienbruder Kolumban Hackl am 27. Juni. Feierliche Gelübde legten ab die beiden Kleriker Fr. Jordan Puff und Fr. Klemens Maria Kaufmann am 15. Aug. Den 25. Jahrestag ihrer Gelübdeablegung feierten R. P. Pius Widmann am 16. Febr. und der Laienbruder Br. Aemilian Ludwig am 15. Aug. Am 7. und 12. Sept. erteilte unser Rms. Abt in der Abteikirche zum erstenmal die 4 niederen Weihen an Fr. Klemens Kaufmann. Fr. Jordan Puff erhielt am 26. Okt. das hl. Subdiakonat und am 28. Okt. das hl. Diakonat in der Domkirche zu Passau vom H. H. Diözesanbischof Sigismund v. Ow.

Am 10. April starb der Laienbruder Magnus Trinkler.

Das Jahr 1930 war ein sehr ereignisschweres Jahr für unser Kloster. Als eine Neugründung in einer wirtschaftlich tiefgehenden Zeit brauchte es doppelt notwendig Gottes gütigen Schutz, um durch alle Klippen der wirtschaftlichen Not hindurchzukommen. Der dem hl. Josef geweihte erste Jahrestag — Mittwoch — war deshalb der gegebene Tag, um fürs ganze Jahr einen verständnisvollen und mächtigen Verwalter des Klostersgutes aufzustellen: den hl. Josef. Der Erfolg hat gezeigt, daß uns der hl. Josef in bester Weise durchs Jahr geführt hat. Das Jahr gab uns Freudiges und Leidvolles in gut gemischter Abwechslung. So z. B. wurde am 1. Febr. während der hl. Konventmesse ein frecher Einbruch verübt und dabei die Tageskasse erbeutet, zum Glück ohne großen verwertbaren Inhalt.

Am 12. Februar fand sich Kgl. Hoheit Prinzessin Gundelinde, Gräfin von Moß bei uns ein, um uns ihren Sohn, den Erbgrafen Kaspar, zum Unterricht anzuvertrauen; zu Ende des Monates, am 27., gab uns die Ehre seiner Anwesenheit der H. H. Abbas-Primas, der von Schweichelberg kommend mit unserem H. H. Administrator Simon nach Münsterschwarzach weiterfuhr.

Die drei Tage vor dem Aschermittwoch waren durch Volksexerziten, die der Seminarregens R.P. Leonhard abhielt, für die Pfarrgemeinde eine Neuauffrischung religiösen Lebens und guten geistigen Erfolges. Desgleichen bereiteten sich unsere Handwerkslehrlinge auf das Fest des hl. Josefs mit hl. Exerziten vor, die R.P. Nikolaus Rau abhielt. Das Fest unseres hl. Vaters

Benediktus wurde in feierlichster Weise begangen und die meisten Nachbarpfarrer gaben uns die Ehre ihrer Anwesenheit und H. H. Pfarrer Wimmer hielt uns die Festpredigt.

Am 15. April konnte das Kloster durch seine wesentliche Beihilfe und Vermittlung die Anschaffung einer Motorspritze ermöglichen, die zur allgemeinen Zufriedenheit schon während des Jahres auswärts sich erprobt hat.

In der Osterwoche wurde R.P. Leonhard eingeladen in Ingenbohl Exerzitien für Arbeiterinnen zu halten, was er mit großem Erfolge auch erledigte.

Am 17. Mai war eine Bezirksausstellung in Hengersberg. Auch unsere Ökonomieverwaltung beschickte diese Ausstellung mit verschiedenen Nummern aus unseren Ställen und erntete 8 Preise, darunter 4 erste und einen Ehrenpreis.

Das große Ereignis des Jahres war die Erlaubnis von Rom der freien Abtwahl für Neu-Niederaltaich und die am 21. Juni erfolgte Weihe des 80. Abtes des 1200jährigen Münsters Dr. Gislar Stieber. (Vgl. den Sonderbericht im vorigen Jahrgang S. 14ff.)

Am 27. Juni fand in sehr eindrucksvoller Weise die Weihe des Klosters und der Gemeinde an das Hl. Herz Jesu statt, bei welcher die Kirche wieder gefüllt war.

Die Befreiung des Rheinlandes fand auch in unserem Klosterseminare ein kleines Echo in musikalischen und rednerischen Darbietungen.

Am 17. Juli wurden die neuen Ämterverteilungen bekanntgegeben. Als Prior wurde aufgestellt Ven. P. Othmar Stauber, als Subprior Ven. P. Nikolaus Rauh, welcher zugleich Novizenmeister und Meister der Kleriker wie Laienbrüder ist. — Zum Superior in Innsbruck wurde der bisherige Seminarregens P. Leonhard Kurz bestellt und zum Regens P. Kilian Stieber, der bisherige Superior in Innsbruck.

Am „Tage der Ordensleute“ in Altötting nahmen Rms. Abbas und P. Subprior mit 12 Brüdern teil. Es war eine sehr erhebende Feier. Am 4. Sept. war unser Rms. Abbas als Pontifex eingeladen zur Br. Konradfeier in Altötting.

Am 9. Sept. beehrte uns der H. H. Apostolische Nuntius A. Vassallo di Torregrossa aus München zu einem 2tägigen Besuche. Am gleichen Tage fand sich bei uns ein Rms. Abbas von Weingarten. Unter den zahlreichen Besuchern unseres Klosters waren außer den schon bei der Abtweihe genannten Persönlichkeiten die Herren Äbte von Ettal, die H. H. Dompropst Dr. Dangel, Passau; Generalvikar der Diözese Bismarck (USA.), Msgr. Raith, die Domkapitulare Hauth, Pentner, Msgr. Griesbacher, Regensburg, Msgr. Dr. Richard Hofmann, München. Ferner die Prinzessinnen Adelgunde, Helmtrudis, die Prinzessinnen v. d. Leyen, der Vertreter der gesamten deutschen Presse, ca. 40 Herren aus allen Gegenden des Deutschums, die Vertreter der Gemeinschaft der Freunde der christl. Kunst, unter ihnen Fugel, Schuhmacher, Fuchs, Dr. Lill, Prälat Hartig, usw., die bekannte Kölner Jagdgesellschaft, Baron Strauß, Herzog v. Croy, Baron v. Oppel, Fürst Bismarck, v. Kühmann, Staatssekr. a. D.

Wegen des allgemeinen Platzmangels wurden im gesamten Klostertrakte Mansardenwohnungen eingebaut und auf diese Weise ca. 40 Räume gewonnen, ebenso verschiedene Häuser im Dorfe umgebaut, um die noch im ehemaligen Klostergebäude wohnenden Mieter unterzubringen.

In Innsbruck wurde eine Tiefdruck-Rollen-Rotationsmaschine aufgestellt für den bei uns gedruckten „Weltguck“, Katholische Illustrierte für Österreich, die in einer Auflage von 70000 Stück jetzt wöchentlich erscheint.

Für die Diözese stellte das Kloster die Aushilfekooperatoren für Langensarhofen, Moos, hier auch Schloßkaplanei, und Iggenbach.

Am 23. erschreckte uns wieder ein gewaltiger Orkan, der großen Schaden an unseren Dächern usw. verursachte.

Wie alle Jahre so zog auch heuer wieder zu Weihnacht der Ritus *Alta-hensis* — seit heuer auch im Rituale *Passaviensi* — viele Gläubige in der hl. Nacht an.

Am Silvesterabend beschlossen wir mit heißem Dank gegen Gott dieses so ereignisvolle Jahr und traten ein in unser 1200tes, das, so Gott will, ein frohes dankbares Jubeljahr werden soll.

Niederaltaich.

A. G. St.

**Muri-Gries** (Südtirol) 1930. Eingekleidet wurden 7 Klerikernovizen, von denen aber einer wegen Krankheit austreten mußte, und 3 Brüder-novizen; zeitliche Gelübde legten ab 2 Laienbrüder; feierliche Gelübde machten 2 Kleriker, zu Priestern geweiht wurden 2 Kleriker. Gestorben sind 2 Priester. Stand Ende 1930: 53 Priester, 10 Kleriker, 22 Laienbrüder, 6 Kleriker- und 3 Brüdernovizen.

Die Äbteversammlung zu Engelberg wählte an Stelle des verstorbenen Abtes Basilius (Engelberg) Abt Alfons v. Muri-Gries zum Vizepräses und zweiten Visitator.

P. Gregor Roos .. „Früh vollendet hat er doch viele Jahre erreicht, denn seine Seele war Gott lieb.“ Diese Schriftworte dürfen mit Fug und Recht auf den am 20. Jan. 1931 allzufrüh verewigten, mit den schönsten Geistes- und Herzenseigenschaften ausgestatteten Mitbruder P. Gregor Roos angewendet werden. Wenn auch der Tod hier eine Erlösung von langwierigen Leiden bedeutete, und wenn wir auch dem heroischen Dulder den Himmels-lohn von Herzen gönnen, so hat doch dieses frühzeitige Hinscheiden P. Gregors — geboren 1892 — eine große Lücke gerissen und tiefes Weh innerhalb und außerhalb des Stiftes hervorgerufen.

P. Gregor stammte aus dem Entlebuch im Schweiz. Kanton Luzern und hatte vom Witze und Frohsinn, der in diesem Lande zu Hause ist, einen guten Teil geerbt. Die Studien machte Anton Roos an unserer Lehr-anstalt zu Sarnen (Schweiz), wo er 1913 mit einer vorzüglichen Matura absolvierte. In unser Stift eingetreten Herbst 1913, machte er im folgenden Jahre die erste Profeß und wurde im Februar 1918 zum Priester geweiht.

Wenn wir uns nicht täuschen, war es an der Primiz P. Gregors, 19. März 1918, als gerade während des Hochamtes — es war ja noch Kriegszeit — feindliche Flieger über Bolzano-Gries kreisten und Bomben abwarfen, die besonders in Bolzano bedeutenden Schaden anrichteten.

Seine erste Anstellung fand P. Gregor als Lektor der Bibelfächer und Zereemoniar und erwarb sich besonders nach dieser Richtung vielumfassende Kenntnisse. Nebenbei war er noch Direktorist, später auch noch Brüder-instruktor und besorgte in der Stiftskirche einen stark besuchten Beicht-stuhl. Als dann später das Stift für die italienische Seelsorge in Gries einen eigenen Seelsorger bestellen sollte, fiel die Wahl der Obern auf P. Gregor, der durch mehrmaligen Aufenthalt in Italien das Idiom dieses Landes sich derartig aneignete, daß man ihn im Verkehr, in Predigt, Katechese und Schule für einen geborenen Italiener halten konnte. P. Gregor widmete der deutschen Seelsorge in Gries erst recht seine Kräfte. Für die Seelsorge hatte er überhaupt die schönsten Eigenschaften, besonders ein Herz voll Liebe, Geduld und Frohsinn, wie nicht weniger ein umfangreiches Wissen. So kam es, daß P. Gregor sich bei allen Schichten der Bevölke-rung einer ungeteilten Liebe und Verehrung erfreute, wie sich das auch beim Begräbnis am 23. Jan. zeigte. Eine starke Konstitution hatte P. Gregor nie, aber doch eine zähe, echte Entlebuchernatur, sonst hätte er der schweren Krankheit (Blutpilz), die wohl schon länger in ihm steckte, aber im Früh-jahr 1930 ernstlich zum Ausbruche kam, nicht solange Widerstand geleistet. Die Ärzte hatten von Anfang an die Krankheit als unheilbar erklärt, aber durch einen wahren Gebets- und Opfersturm innerhalb und außerhalb des Stiftes hoffte man eine wunderbare Heilung herbeizuführen. Das Wunder lag nicht im Willen Gottes, und wir beten in Demut Gottes Ratschlüsse an.

Zweifelsohne hat P. Gregor schon hier als Leidensmann eine große Aufgabe zu erfüllen gehabt, im Himmel setzt er diese Aufgabe fort, die darin besteht, für die auf Erden Zurückgelassenen Gnade und Segen zu erleben. Wir rufen dem verewigten Mitbruder aus ganzem Herzen nach: Auf Wiedersehen in der ewigen Heimat! Have, anima candida, anima pia!

Gries.

P. D.

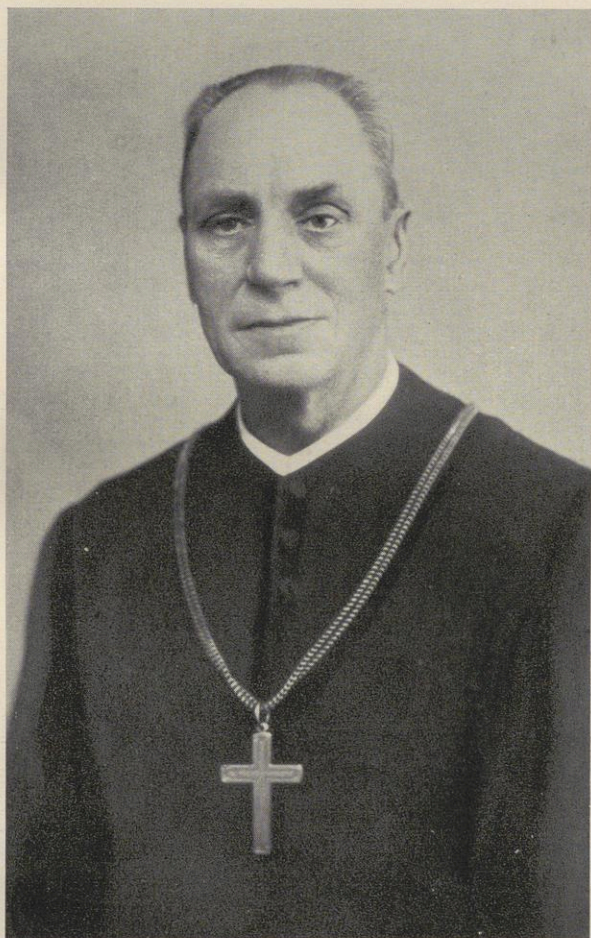
**Göttweig** (Niederösterreich). Genau zwei Monate nach dem Tode des Herrn Prälaten Dr. Albert Fuchs fand am 15. Jänner 1931 die Weihe des neugewählten Abtes Dr. P. Hartmann Strohsacker statt.

Geboren am 6. Juli 1870 zu Mauternbach in Niederösterreich betrieb er seine Gymnasialstudien am Staatsgymnasium in Krems an der Donau und trat nach Absolvierung derselben am 12. August 1888 in das Stift Göttweig ein. Nach der Priesterweihe am 16. Juli 1893 setzte er seine theologischen Studien an der Universität in Innsbruck fort, wo er 1897 zum Doktor der Theologie promovierte. Der junge Gelehrte wirkte hierauf als Professor der Philosophie und Dogmatik an der Hauslehranstalt des Stiftes bis 1899, in welchem Jahre er ans Anselmianum zu Rom berufen wurde. 1908 wurde er Rektor dieses internationalen Kollegiums. Die Früchte seiner literarischen Tätigkeit publizierte er besonders in der Linzer theologisch-praktischen Quartalschrift, in der Innsbrucker Zeitschrift für katholische Theologie und in der Revue *Bénédictine*.

Vor Ausbruch des Weltkrieges kehrte er in sein Heimatstift zurück und wurde 1914 zum Prior ernannt, welches Amt er bis 1925 innehatte. In diesem Jahre ging er auf die dem Stifte inkorporierte Pfarre Kilb, von wo ihn das Vertrauen der Mitbrüder am 11. Dezember 1930 zur obersten Würde und Leitung des Stiftes berief.

Nach der am 15. Jänner um 9 Uhr vormittags in der Stiftskirche erfolgten Übergabe der Spiritualia durch Abt Dr. Theodor Springer von Seitenstetten als Vertreter der Apostolischen Visitatoren Abt Dr. Laurenz Zeller und Abt Dr. Simon Landersdorfer und Übernahme der Temporalia durch die n. ö. Landesregierung fand unter den Klängen des *Ecce sacerdos magnus* der Einzug des die Abtweihe erteilenden Diözesanbischofs Exzellenz Michael Memelauer von St. Pölten unter Vorantritt des ganzen Konventes und der Festgäste in die herrlich geschmückte, von goldigem Sonnenlicht durchflutete Stiftskirche statt. Assistenten des Neugewählten waren Abt Amand John von Melk und Propst Ubald Steiner von Herzogenburg. Die Weihe selber mit ihren tief symbolischen Handlungen und Gebeten hinterließ tiefen Eindruck. Es war ein weihevoller Anblick als der neugeweihte mit Infel und Stab geschmückte Abt durch die von zahlreichen Gläubigen dichtbesetzte Kirche zog und den Segen erteilte.

Nach dem Hochamte, dem neben den bereits genannten Äbten noch Erzabt Dr. Petrus Klotz von Salzburg und Dr. Ignaz Schachermaier von Kremsmünster und andere Festgäste beiwohnten, verließen in festlichem Zuge die Teilnehmer die Kirche, um sich in den Räumen der Prälaten zu versammeln. Hier ergriff als erster der Prior des Stiftes P. Edmund Vasicek das Wort, um im Namen sämtlicher Mitbrüder den neuen Abt zu begrüßen und ihn der Mitarbeit aller zu versichern. Sichtlich bewegt antwortete der Neugeweihte unter Bezugnahme auf Lukas Kap. XXII Vers 25 „*Reges gentium dominantur eorum et qui potestatem habent super eos benefici vocantur, vos autem non sic*“, daß das Kloster ein Bild der echten Christen sein soll, wo vor allem die Liebe und nicht die Angst herrsche. So wolle auch er sein Amt in Liebe ausüben, ohne jedoch auf die Autorität, deren Mangel ihn ja zur Schattenfigur machen würde, verzichten zu können. Er wisse sich jedoch der Liebe und des guten Willens zur Mitarbeit von seinen Mitbrüder sicher und hoffe mit ihrer Hilfe und Gottes Segen dem Stifte, an dem die schwere Zeit, die wir alle durchleben, gleichfalls nicht ohne Spuren vorübergegangen sei, wieder aufwärts helfen zu können.



Abt Dr. Hartmann Strohsacker von Göttweig  
geweiht 15. Januar 1931.



Dann überbrachte Landeshauptmann Dr. Buresch die besten Glückwünsche namens der Landesregierung und des Landes Niederösterreich, das wohl wisse, welchen Schatz es an seinen Stiften und Klöstern besitzt.

Das darauffolgende Mittagsmahl, bei welchem wieder nach langer Zeit die Laudes Hincmari zum Vortrag gebracht wurden, beschloß die erhebende Feier. Ein kräftiges „Ad multos annos“ dem neuen Oberhauptel Göttweig.  
P. Edmund Vasicek O. S. B.

**St. Joseph** (bei Coesfeld, Westf.) 1930. Begreiflicherweise nahmen wir lebhaften Anteil an dem diesjährigen Katholikentag, der im nahen Münster gefeiert wurde. Der Hochwürdigste Vater sprach auf ihm in der Konferenz der Exerzitienmeister und im Ausschuß für Künstlerseelsorge und wohnte u. a. der Reunion der katholischen Verleger an. Mehrere Patres hatten auch Gelegenheit an einigen der Veranstaltungen teilzunehmen. Eine besondere Freude war für uns der Besuch des H. H. Apostolischen Nuntius Orsenigo in unserer Abtei.

Am 15. und 16. Februar fand hier in unserem Erholungsheim „Ludgerirast“ eine liturgische Künstlertagung statt, die von 32 Künstlern der Münsterischen Diözesangruppe der „Gesellschaft für christliche Kunst“ und der „St. Lukas-Gemeinschaft“ (Münster) besucht war. Die Hauptreferate fielen unserm Hochwürdigsten Vater zu. Auch P. Ambrosius Gronewaller sowie Prof. Wackernagel und Privatdozent Dr. Hölker (beide von der Münsterischen Universität) hielten Vorträge. Diese erste Künstlertagung fand so allgemeinen Beifall, daß sie demnächst wiederholt werden soll. Einige Reisen erforderten die Abwesenheit Rmi. Er nahm im September an der Jubelfeier von Emaus (Prag) teil und besuchte den Herrn Bischof von Freiburg in der Schweiz, um sich mit ihm wegen unserer Arbeiten für die Russenunion zu besprechen. In Gelsenkirchen hielt er bei einer Feier zu Ehren des hl. Augustinus ein Pontifikalamt. Ferner beteiligte er sich an der internationalen Arbeits- und Festwoche für Kirchenmusik in Frankfurt. Zu deren Eröffnung hatte P. Gregor Schwake mit 4000 Sängern eine Choralmesse eingeübt. Rms. zelebrierte das Volkshochamt pontificaliter, P. Gregor spielte die Orgel, der Massenchor sang das Ordinarium, während eine Schola unter Leitung der Patres Urban Bomm und Basilius Ebel von Maria-Laach das Proprium sang.

Ins kanonische Noviziat aufgenommen wurden am 9. Febr. die Brüder Reinolph Heinzen und Anno Mader, am 4. Mai Br. Gerold Brock. Seine dreijährigen Gelübde legte Br. Engelbert Altena am 16. Febr. ab, während sich am 26. Jan. die Brüder Columban Hülsbrink und Gallus Meyer, am 3. Aug. die Brüder Marcus Gorny und Otto Huesmann Gott durch die ewigen Gelübde weihten. P. Ludger Bureick und Br. Martin Wieskötter begingen am 19. März ihr silbernes Profeßjubiläum, P. Cellerar am 23. Sept. das Silberjubiläum seiner hl. Priesterweihe. Am 25. Juli weihte der H. H. Bischof von Münster, Dr. Johannes Roggenburg, P. Albert Ohlmeyer zum Priester und Fr. Paul Matzerath zum Diakon.

Im Hause und in der Ökonomie konnten verschiedene erfreuliche Änderungen vorgenommen werden. Das Rekreationszimmer der Patres wurde hergerichtet, Refektorium, Gastzimmer und Dormitorien prangen in neuem Farbenschmuck. Br. Dominikus Zwernemann schnitzte mehrere schöne Kunstwerke: einen hl. Vater Benediktus für die Kirche, und besonders die herrliche Kreuzigungsgruppe für die Ludgerikapelle im Erholungsheim „Ludgerirast“. Diese Kapelle ist nach Entwürfen von Kunstmaler Bahn von Br. Reinold Tomann ausgemalt und mit neuen stilvollen eichenen Bänken geziert. An Stelle des alten baufälligen Schweinestalles wurde durch die Hilfe hochherziger Stifter ein neuer hochmoderner errichtet. Um den Brüdern bei der Bergung der Ernte die Arbeit zu erleichtern wurde ein Gebläse nach der Erfindung eines Maschinenbauers aus der Nachbarschaft eingestellt, das sich sehr bewährt hat.

P. Notker Kamber ist nach wie vor Dozent am Konservatorium zu Dortmund, während die Patres Plazidus Schornstein und Karl Bödiker den Religionsunterricht an der staatl. Gerburgis-Aufbauschule zu Coesfeld erteilen. Die Patres Emmanuel Meyknecht und Lukas Kunz haben ihre theologischen Studien in Beuron beendet. P. Pius Duddenborg promoviert am Anselmianum in Rom zum Dr. theol. Um einigen Patres Gelegenheit zu geben, sich in russische Literatur und Geisteswelt einzuleben, gewann der Hochwürdigste Vater Herrn Prof. Dr. Karl H. Meyer von der Münsterischen Universität, der einige Wochen hier bei uns im Kloster fünf Patres russischen Unterricht erteilte. An Einkehrtagen haben insgesamt 3000, an Exerzitien 1500 teilgenommen. Doch ist zu bedenken, daß die zur Verfügung stehenden Räume wiederholt wegen Instandsetzung geschlossen werden mußten.

Was die literarischen Arbeiten unserer Patres betrifft, so ist vor allen Dingen die Herausgabe eines volkstümlichen Zweiwochenblattes für die kath. Kirchensänger deutscher Zunge bemerkenswert unter dem Titel „*Liturgie und Kirchenmusik*“. Als Schriftleiter zeichnet P. Gregor Schwake; Druck und Verlag übernahm Laumann in Dülmen. Der erste Jahrgang schloß mit der für den Anfang gewiß erfreulichen Zahl von 3200 Abonnenten. Für unsere Weltblaten und Altexerzitanten gab P. Heinrich Molitor die vierteljährlich erscheinenden Blätter: „*Christi Liebe über alles*“ heraus. Der zweite Band des Werkes unseres Hochwürdigsten Vaters „*Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände*“ ist im Druck.

19 Brüderoblaten sind in den verschiedensten Betrieben als Lehrlinge beschäftigt und haben schon manches hübsche Stück hergestellt.

P. Cellerar Corbinian Heiß macht uns seit einiger Zeit große Sorge. Sein Herz ist wegen Überanstrengung stark angegriffen, und er muß nun einige Zeit vollständig ruhig liegen; er weilt im St. Franziskushospital zu Münster. Fr. Gabriel Heinemann hat in St. Blasien im Schwarzwald eine erfolgreiche Kur gemacht und kann nun seine Studien in Beuron fortsetzen.

St. Joseph.

P. Leo v. Rudloff O. S. B.

**Kellenried** (St. Erentraut). Das Jahr 1930 brachte für die Abtei eine große Freude: durch die Opferfreude eines frommen Stifters konnte der Hauptaltar aufgestellt werden. Ein Stipes und vier Säulchen aus Giallo di Siena tragen die schwere Altarplatte, der die Worte eingemeißelt sind: *Animam meam ponam pro ovibus meis — Maiorem hac dilectionem nemo habet*. Der Altar steht an allen vier Seiten frei. Daher erheben sich die Stufen pyramidenförmig, und sie fügen sich harmonisch in den Raum. Der Altar wurde von der Firma Riefer in Kiefersfelden zu unserer vollen Befriedigung geliefert. Am Passionssonntag konnte das erste hl. Opfer auf ihm dargebracht werden.

Außer drei Silberprofessen konnte in unserer Abtei die erste goldene Jubelprofesß einer Nonne der Beurer Kongregation gefeiert werden: die der ehrwürdigen Frau Rosalia Strobel, die 1880 von Fürst-Erzbischof Albert Eder von Salzburg auf dem altherwürdigen Nonnberg dem Herrn geweiht worden war. Die damalige Äbtissin war die hochwürdige Frau Magdalena Klotz. Der Segen des hl. Vaters, für sie und die anderen Jubilarinnen, den Rms. Vater Abt Primas vermittelt hatte, macht das Maß ihrer Dankbarkeit gegen Gott voll, ebenso wie das unserer Freude.

Rms. Vater Abt Primas hatte auch die Güte am 7. Oktober eine Chorovizin einzukleiden, nachdem Rms. Vater Abt Michael v. Witowsky von Weingarten am 2. Mai seine erste solche Feier vorgenommen hatte, wie auch die Jungfrauenweihe am 28. Okt. seine erste war.

Die drei ersten Laienschwestern, die aus unserer nunmehrigen schwäbischen Heimat hier eingetreten sind, konnten sich durch die ewigen Gelübde unserer Familie verbinden.

An Ostern und Weihnachten verdankten wir der Anwesenheit Rmi. Vater Abts Ansgar Höckelmann von Weingarten wieder die für Nonnen ungewöhnliche Freude des pontifikalischen Gottesdienstes.

Kellenried.

x

**Rom.** Archäologisches Institut. Der Kardinalstaatssekretär ließ dem Professor für Liturgiegeschichte am christl. archäologischen Institut, Dr. P. Cunibert Mohlberg, O.S.B., gelegentlich der Ausgabe des *Missale Gothicum* folgendes Schreiben zugehen:

Es freut mich, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß der Heilige Vater mit großem Interesse die phototypische Ausgabe des *Missale Gothicum* und die große und gelehrte Einleitung, die Sie dazu schrieben, entgegengenommen hat, und die Sie gelegentlich der glücklichen Wiederkehr des Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit widmeten und letzters auch im Namen des Verlages Dr. Benno Filser zu Augsburg in kindlicher Ergebenheit überreichten.

Der Heilige Vater hat mit großem Wohlgefallen wahrgenommen, daß die glänzende Ausgabe als erster Band der neuen Series der „*Codices liturgici e Vaticanis praesertim delecti, phototypice expressi*“ erscheint, die auf seinen Wunsch und unter der Leitung der Apostolischen Bibliothek eröffnet wurde, und in der andere Handschriften von höchstem Werte für das Studium nicht nur der abendländischen, sondern auch der morgenländischen Liturgie folgen sollen.

Seine Heiligkeit, die im päpstlichen Institut für christliche Archäologie einen Lehrstuhl für Liturgie errichtet hat, der jetzt von Euer Hochwürden besetzt ist, wünscht aufs lebhafteste, daß das Programm der neuen Series glücklich durchgeführt werde, nicht nur zum Nutzen für das Studium der Paläographie und der Kunstgeschichte, sondern auch deshalb, weil die alten liturgischen Handschriften zu den ehrwürdigsten und bedeutendsten Denkmälern des gemeinsamen Glaubens christlicher Frühzeit und der christlichen Frömmigkeit gehören und oft wertvolles Zeugnis zugunsten der geoffenbarten Wahrheit ablegen, die außerhalb der katholischen Kirche mißkannt und mehr und mehr verdunkelt wird, vor allem, was die Sakramente und das hl. Meßopfer betrifft. Dann auch wünscht Seine Heiligkeit die Fortsetzung, weil die Weite des Programms dem Geiste des Apostolischen Stuhles entspricht, der außer der eigenen Liturgie auch jede andere alte wahrhaft christliche Liturgie schätzt und ehrt und deshalb will, daß jede Kirche, die eine eigene Liturgie aus dem Altertum überkommen hat, dieselbe behalte und ausübe.

Darum segnet der Heilige Vater dieses zeitgemäße Unternehmen und alle, die zu seiner Verwirklichung aus Liebe zur Wissenschaft und mit dem Geiste der Frömmigkeit und der Religion helfen, die solche ehrwürdige Denkmäler eingeben müssen.

Indem ich Ihnen das zur Kenntnis bringe, benütze ich gerne die Gelegenheit, Sie meiner aufrichtigen und ergebensten Hochachtung zu versichern.

Segretaria di stato  
di Sua Santità  
Nr. 87622, 12. 2. 1930.

gez. E. Pacelli,  
Kardinalstaatssekretär.

**Brevnov-Braunau 1930.** Eingekleidet wurden in Braunau: Ansgar Schmitt, 8. Sept., Virgil Kinzel und Eugen Haase, 21. Sept., Marzell Witte, 5. Okt. In Brevnov der Laienbruder Ivan Ringel, 28. Sept.

Ordiniert wurde P. Method Pecháček.

Die einfache Profess legten ab: Notker Tolde, 8. September, Angelus Chmellarz, 5. Oktober.

Gestorben ist P. Aemilian Remeš, Prior und Religionsprofessor in Braunau, am 19. Juli.

P. Aemilian Remeš, geb. 20. Dezember 1860 in Ohnišov, legte 1885 die feierliche Profeß ab und wurde 1886 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Märzdorf und Orlau, Schlesien, wurde 1892 Bürgerschulkatechet in Braunau und war seit 1895 daselbst Religionsprofessor am Gymnasium. 1906 wurde er zum Subprior und 1907 zum Prior ernannt. Er war bischöflicher Notar und Ehrenkonsistorialrat. Er starb an einem Herzleiden.

Ernannt wurde am 4. Sept. der Bürgerschulkatechet P. Thomas Karl Rosenberg zum Prior in Braunau.

Ausgezeichnet durch die Würde eines Ehrenkonsistorialrates wurde P. Friedrich Krieshofer, Personaldechant in Politz. V. M.

**Montserrat.** Das Jahr 1931 bringt der ehrwürdigen Abtei drei Jubiläen: den 900. Gedenktag der Gründung, den 500. der Krönung des vielverehrten Muttergottesbildes, den 100. der Erhebung der Kirche zur Basilica minor. Die Jubiläumsfeierlichkeiten, die gegen Ende April mit einem Triduum eingeleitet werden, sollen ihren Höhepunkt am 11.—14. Juli mit einer Zusammenkunft der spanischen Kardinäle, Bischöfe und Äbte finden.

**Veroli.** (S. Maria de'Franconi.) Über das Leben der Laienschwester Maria Fortunata aus dem Kloster S. Maria de'Franconi in Veroli bei Rom, die am 21. November 1922 im Ruf der Heiligkeit verschied, wurde vom bischöflichen Ordinariat der Diözese Veroli der Informationsprozeß eingeleitet. \*

#### Anfragen und Antworten.

Bei der sächsischen Industriestadt Chemnitz lag im Mittelalter eine nicht unbedeutende Benediktinerabtei, die in den Stürmen des 16. Jahrhunderts untergegangen ist. Schätzenswerte Nachrichten enthält über sie das bekannte Stifts- und Klosterlexikon von Hirsching; es stützt sich aber nur auf gedrucktes Quellenmaterial. Die Forschung sucht aber archivalische Zeugnisse für eine Geschichte dieser Abtei. Wer über den Verbleib von Archivalien Aufschluß geben kann, möge die Redaktion der Zeitschrift benachrichtigen. P. W. F.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

# Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Vierteljahrsheft ist immer:

1. März — 1. Juni — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Schriftleitung.

## Der gegenwärtige Stand des Ordens.

Die Entwicklung der Benediktiner innerhalb der letzten fünf Jahre stellt sich nach dem neuesten Generalschematismus *SS. Patriarchae Benedicti familiae confederatae*, Sublaci, Typis Protoconobii 1931, 8°, 971 S. folgendermaßen dar:

Kongregation:	1920	1925	1930	
Kolleg. St. Anselm . . . . .	2	2	2	Religiosen
Kassinensische . . . . .	153	197	193	„
Englische . . . . .	346	391	417	„
Ungarische . . . . .	238	256	252	„
Schweizerische . . . . .	377	425	461	„
Bayrische . . . . .	432	565	689	„
Brasilianische . . . . .	152	155	185	„
Französische . . . . .	504	593	680	„
Amerikanisch-Kassinensische . . . . .	970	1118	1204	„
Beuronische . . . . .	653	847	1035	„
Schweizerisch-Amerikanische . . . . .	462	447	470	„
Kassinensische a P. Obs. . . . .	1136	1148	1293	„
Österreichische Immac.-Conc. . . . .	598	594	700	„
Österreichische S. Josephi . . . . .	302	304		
Missionskongregation v. St. Ottilien . . . . .	445	794	990	„
Belgische . . . . .	268	334	394	„
Außerhalb einer Kongregation . . . . .	—	—	105	„
	7038	8170	9070	Religiosen.

Der Orden dürfte dementsprechend in den kommenden Jahren das erste Zehntausend erreichen. Neue Kongregationen entstanden im letzten Jahrzehnt nicht, dagegen wurden 1930 die beiden österreichischen Kongregationen von der unbefleckten Empfängnis und vom hl. Joseph in eine zusammengefaßt, der politischen Verhältnisse wegen wurden 4 Klöster aus ihrem bisherigen Kongregationsverband gerissen: Marienberg (Südtirol) und die tschechischen Klöster Brevnov, Braunau und Raigern, und sind vorerst ohne Kongregationsverband. An Neugründungen treten innerhalb der letzten fünf Jahre auf: die Abtei Neuburg bei Heidelberg, die Priorate Cleveland (USA., Ohio), Glenstal (Irland), Meschede (Westfalen), Prinknash (England, Gloucester), Kapolowe (Afrika). Die Abtei Sacred Heart in Oklahoma wurde unter Wechsel des Patrociniums (Gregor d. Gr.) nach Shawnee übertragen.

Ein starkes Wachstum weisen die Schwestern (sorores) juris pontificii auf, die sich um drei neue nunmehr bestätigte Kongregationen vermehrt haben: Die Schwestern der ewigen Anbetung in Clyde (Bestätigung 1925),

die Kongregation der ‚*Servantes des Pauvres*‘ in Angers (bis 1928 juris diöcesani) und die Kongregation der Schwestern von der ewigen Anbetung vom hl. Herzen de Montmartre in London (1930). Unter den Chorfrauen (moniales) weisen diejenigen juris diöcesani das größere Wachstum auf.

München.

P. R. B.

### Zum gegenwärtigen Stand der deutschen Benediktinerbibliotheken.

Daß die Bibliotheken der Benediktinerklöster — wenigstens auf reichsdeutschem Gebiet — in der Gegenwart in keinem Verhältnis stehen zu ihrem Umfang und Wert von ehemals, ist offensichtlich. Sie wären ‚Millionenbibliotheken‘ geworden, wäre nicht mit ihnen der Grund für die staatlichen großen Bibliotheken gelegt worden. Es mag von Interesse sein zu erfahren, wie sich gerade die reichsdeutschen Klosterbibliotheken, die teilweise bald wiederum auf das erste Jahrhundert ihres Wiederbestehens zurückschauen können, bis heute entwickelt haben. Die Angaben fußen hier auf die neueste gedruckte Literatur soweit diese offizieller Art ist.<sup>1</sup> Die beigegebenen Zahlen beziehen sich auf das Mille der Bände und sind manchmal nur annähernd.

Unter 20 000 Bänden: Eichstätt-St. Walburg (5), Trier-St. Matthias (14), 20 000—40 000: Altenburg (gegen 25), Michelbeuern (gegen 25), Augsburg-St. Stefan (30), St. Lambrecht (32), St. Ottilien (35), Seckau (35), Neresheim (37), Ettal (35),

40 000—80 000: Lambach (40), Ottobeuren (42), St. Paul in Kärnten (42), Scheyern (60), Seitenstetten (70), Maria-Laach (70), Beuron (70), Göttweig (72),

80 00—100 000: Melk (83), Salzburg-St. Peter (92), Admont (98), Wien-Schotten (100), München-St. Bonifaz (100), Kremsmünster (100), Metten (100).

Neue Bibliotheksbauten wurden aufgeführt in St. Ottilien (1912) und Beuron (1925/26).

P. R. B.

### Vom 1100jährigen St. Ansgar-Jubiläum in Hamburg.

Die deutsche Handelsmetropole feierte eben das 1100jährige Gedenken, seitdem Hamburg zum Erzbistum erhoben wurde, und eines treuen Sohnes St. Benedikts, des hl. Ansgar, dessen ersten Erzbischofs.

Unermüdlich war Ansgar bestrebt, seiner Doppelaufgabe gerecht zu werden: als Hamburger Erzbischof die ihm anvertraute nordische Mission zu erweitern und zu vertiefen. In seiner Biographie heißt es treffend: *Foris Apostolus-intus Monachus*, nach außen ein Apostel, innerlich ein Mönch. Es drängte ihn mit allen Kräften, das innerlich erlebte Gottesreich auch anderen zu bringen. Seine äußeren Erfolge entsprachen seiner aus tiefer Frömmigkeit geborenen missionarischen Regsamkeit, die er getreu im Sinne benediktinischer Missionspraxis von einem festen Zentrum aus entfaltete. Hamburgs Bedeutung als Missionsmetropole schlechthin erlosch zwar im 13. Jahrhundert, als der Norden christlich geworden war, aber die katholische Weltanschauung, Frömmigkeit und warme Nächstenliebe bestimmten durchaus Hamburgs Gepräge bis zur Reformation. Die Neuerung des 16. Jahrhunderts konnte nur mit rohesten Gewalttaten eingeführt werden. Indes strahlte das katholische Glaubenslicht durch alle Verfolgungszeiten, wenn

<sup>1</sup> Das neu erschienene ‚*Minerva-Handbuch*‘ I. Abteilung: Die Bibliotheken, Band I: Deutsches Reich, bearb. von Hans Praesent, Berlin 1929, ist nach der Seite der Bibliotheken der Benediktinerklöster sehr der Ergänzung bedürftig! Es fehlen wenigstens 15 teils ansehnliche Klosterbibliotheken, sogar solche, die im Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken genannt sind.

auch nur ganz bescheiden, weiter. Erst im 20. Jahrhundert kam ein erneutes äußeres Wachstum, dem hoffentlich auch die innerliche Stärke entspricht, denn leider ist die jahrhundertelange Ghetto-Stimmung der 60000 Katholiken wie auch anderwärts noch längst nicht überwunden.

Ein herrliches Bild und großen Erfolg boten die überaus zahlreich besuchten Manifestationen im Stadion und nachmittags in den größten Sälen der Hansestadt. Mehr als 30000 Katholiken aus der Diaspora gaben in der Diaspora ihren freudigen Dank inmitten zahlreicher kirchlicher Würdenträger kund. Daß der Zustrom so gewaltig war, ist nicht zuletzt den rührigen Benediktineräbten der Beuroner Kongregation, unterstützt von einigen Mönchen, zu verdanken, die ihren großen Ordensbruder besonders dadurch feierten, daß sie in ihren abendlichen Vorträgen in allen Kirchen Gr.-Hamburgs die Gläubigen eine Woche lang ausgezeichnet vorbereitet hatten, so daß alle Kreise unseres Volkes mit neuer Begeisterung für ihren Glauben erfüllt waren.

Der Pontifikalmesse des hochwürdigsten Berliner Nuntius, der zum ersten Male unter Hamburgs Katholiken weilte, wohnten bei strahlendem Himmel ungezählte Scharen mit ihren Fahnen bei, die das große Stadion des Stadtparkes vollständig füllten. Durch ein großes Schuppaufgebot wurden alle unter der Devise „Kampf dem Pfaffentum“ vorbereiteten kommunistischen Störungsversuche ferngehalten und auch der errichtete Altar vor nächtlichen Unholden geschützt. Von den einzelnen Teilnehmern wurde kein geringer Opfersinn verlangt wegen des gewaltigen Massenandranges, und es wäre wirklich zu wünschen gewesen, daß das abgewiesene Volkshochamt den teilweise recht mangelhaften Gesang deutscher Lieder ersetzt hätte, oder wenigstens ein stärkerer Kinderchor wie auch anderwärts den gesanglichen Dienst übernommen hätte. Ein ermutigendes Wort des Osnabrücker Diözesanbischofs nebst theophorischer Prozession durch das Stadion beschlossen die morgendliche Kundgebung.

Auch die Nachmittagsversammlung war überfüllt, obwohl man keine Kinder zugelassen hatte. Musikalische Darbietungen wechselten mit Reden der kirchlichen Vertreter, eines katholischen Laienführers und des Hamburger Oberbürgermeisters, der in der gemeinsamen Liebe zu Volk und Stadt das einigende Band sah. Erfreulicherweise hatte Hamburgs Regierung schon zur Feier im Stadion seine Vertreter entsandt und am Vortage den Nuntius als Doyen des Diplomatischen Korps bei der Reichsregierung durch einen feierlichen Empfang und ein Festmahl auf dem Rathaus geehrt. Der Erzabt von Beuron, Dr. Raphael Walzer, überbrachte in einem kurzen Wort die Grüße des Ordens. Ansgars Lebensbild als Beispiel für das moderne Laienapostolat, in das auch die Frauenarbeit in der Diaspora zielbewußt in Glaube und Liebe eingebaut werden muß, klang aus den Worten aller Redner, die man eigens ausgewählt hatte, weil ihre Tätigkeit irgendwie mit Hamburg in enger kirchlicher Beziehung stand. Der päpstliche Segen und das unter tosendem Jubel gesungene Te Deum beschlossen Hamburgs würdige Ansgarfeier.

Hamburg.

Dr. M.-L. Lascar.

**Rom.** Konferenz der Praesides. Donnerstag, den 21. Mai 1931, waren die Praesides der Benediktiner unter Führung des Abtes-Primas in Audienz beim hl. Vater. Sonderbericht folgt. \*

**Rom.** S. Paulo. Das ehrwürdige Kloster erhielt Ende Juni 1931 ein Kunstwerk seltener Art, ein gewaltiges Bronzeportal im Stil italienischer Frührenaissance, das Werk des Bildhauers Antonio Maraini.

**St. Ottilien.** Sr. Gn. der bisherige Erzabt von St. Ottilien Dr. Norbert Weber ist am 26. Juni 1931 trotz seiner 60 Lebensjahre nochmal in die Benediktinermission in Ostafrika abgereist zur weiteren Ausbildung in der Suahelisprache und zum Unterricht am Priesterseminar der Eingebornen im Vikariat Lindi.

**Ramsgate.** (England). Im Juli 1931 feiert die Abtei Ramsgate den 75. Gedächtnistag der Wiederkehr der Benediktiner nach Thanet. 1856 siedelten einige Mönche von Subiaco wiederum an. 1867 eröffnete das Kloster durch die gütige Mithilfe eines Oblaten Alfred Luck eine kleine Schule, die bald guten Ruf erlangte. \*

**Lubin.** (Polen.) Von dem einzigen neuerrichteten Kloster unseres Ordens in Polen, Lubin, konnte bereits ein Flügel bezogen werden. Die Einweihung vollzog der Kardinalprimas von Polen. \*

**Washington** (U.S.A.). An der katholischen Universität in Washington wurden während des heurigen Sommersemesters drei liturgische Kurse abgehalten, womit zwei Patres des Priorats St. Anselm in Brookland beauftragt waren. \*

**Catania.** Im Januar 1931 wurde der Informationsprozeß für den 1904 im Ruf der Heiligkeit gestorbenen Kardinalerzbischof Benedikt Dusmet O. S. B. eröffnet. \*

**Bahama-Inseln.** Die aufblühende Mission der Abtei St. Johns (Collegevill U.S.A.) auf den Bahama-Inseln wurde am 6. Juni 1931 zur Apostolischen Präfektur erhoben. Die vor 45 Jahren aus kleinsten Anfängen entstandene Mission zählt gegenwärtig acht Patres auf 18 Stationen, darunter auch solche auf der bekannten Landunginsel des Kolumbus Guanahani. \*

**Fiume.** Am 6. Juni 1931 wurde durch den Abtbischof von Subiaco Lorenzo Salvi die neue in zwei Jahren eifriger Bautätigkeit entstandene Kirche des Benediktinerinnenklosters zum hl. Rochus in Fiume eingeweiht. \*

**Fiume.** Der Bischof von Fiume, Isidor Sain, Profeß des Klosters St. Julian und Nikolaus in Genua, wurde zum Komtur des Ordens vom hl. Mauricius und Lazarus ernannt. \*

**Casamari.** Die alte, einst in gutem Ruf stehende Klosterapotheke der Zisterzienserabtei Casamari, ist durch das Bemühen des gegenwärtigen Abtes und das Entgegenkommen der Behörden wiederhergestellt worden und soll durch Zisterzienser versorgt werden. \*

**Olivetankongregation.** Zum Kardinalprotektor der Olivetaner wurde der Kardinalstaatssekretär Eugen Pacelli ernannt. \*

**Mechitaristen.** Am 14. Januar 1931 starb in Wien der Titularerzbischof und Generalabt der Mechitaristen, Gregor Gorvick, Erzbischof seit 1910, im Alter von 91 Jahren. \*

# Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Vierteljahrsheft ist immer:

1. März — 1. Juni — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Schriftleitung.

## Präsides-Konferenz in Rom (17. mit 21. Mai 1931).

Diesmal waren wir nur unser 15 in der schönen aula academica von S. Anselmo, wo die Bilder der Männer, denen unser internationales Kolleg sein Dasein verdankt, von den Wänden grüßen und eine hohe Veranda Aussicht auf die ewige Stadt gewährt. Von den 14 Kongregationen des Ordens war nur Brasilien wegen seiner kritischen Lage nicht eigens vertreten (Abtprimas hatte die Stellvertretung übernommen); der greise Belgier hatte Maredsous delegiert. Neben dem durch die Anstrengungen und Bitterkeiten der letzten Jahre sehr angegriffenen Primas war von der letzten Präsidial-Konferenz von 1920 nur mehr Newark übrig; trotzdem Augen und Fußwerk etwas streikten, wagte der fast 72jährige die Fahrt über das große Wasser und nahm sich nur als Begleiter seinen 2. Visitator, den Abt von Atchison mit, der ihm bei den Verhandlungen oft hilfreich zur Seite stand, aber keine eigene Stimme hatte. Als nun einziger Präses der vereinigten österreichischen Stifte war Seitenstetten erschienen, dem sich — im Präsesalter gleich jugendlich — der neue Erzabt von St. Ottilien und der Koadjutor von Pannonhalma anschlossen. Letztere zwei („die beiden Chrysostomi“) hatten das schwere lateinische Protokoll zu schreiben. So wenig wir waren, so weltumspannend war das kleine Bild. Würden die Völker draußen so friedlich beisammen sitzen und so brüderlich miteinander verhandeln, wie wir es getan — wahrlich wir hätten heute keine Weltkrise. — Die Beratungen dauerten täglich bis zu 6 Stunden und wurden nur durch die beiden Audienzen und die unvermeidliche Lichtbildaufnahme (s. Beilage) unterbrochen.

Von neuem wurde der Rechtsstandpunkt betont, daß die Konferenz nur zu beraten und vorzuschlagen habe, nicht zu beschließen und anzuordnen. Im Vordergrund stand wie immer das äußere Band unserer brüderlichen Vereinigung („Confoederatio“), das internationale Kolleg S. Anselmo. Soll es auch nach den auf Pfingsten erwarteten strengeren Bestimmungen des Hl. Stuhles noch Universität bleiben mit dem Verleihungsrecht der akademischen Grade? Dem freudigen allseitigen „Ja“ folgten eingehende Erörterungen über das Wie und das Was. Die räumliche Beschränkung legt die Notwendigkeit auf, zunächst nur solche Alumnus aufzunehmen, welche sich auf die akademischen Grade vorbereiten. Das Professorenkollegium muß um zwei Philosophen und einen Theologen vermehrt werden. Ein Secretarius Academiae ist ebensowenig zu umgehen. Die weitere Ausgestaltung der noch verhältnismäßig armen Bibliothek und die Einrichtung der vom Hl. Stuhle geforderten Laboratorien erheischen materielle Unterstützung. Auch hier haben die Patres conscripti viel Verständnis gezeigt. An den einzelnen Klöstern und Kongregationen ist es nun, die Vorschläge der Präsidial-Konferenz in die Tat umzusetzen. Erfreulich war es zu hören, daß S. An-

selmo, dem durch die päpstliche Neuordnung vorgezeichneten Ideal viel näher stand als manche andere Universität und daß von allen römischen Universitäten zuerst auf dem Monte Aventino die bei uns in Deutschland so beliebten Seminarien eingerichtet wurden. — Um stets die nötige Zahl tüchtiger Lehrer für die gemeinsame Ordenshochschule zu erhalten, müssen möglichst viele junge Mönche den höheren Studien zugeführt werden; einzelne von diesen werden dann später die Lehrstühle in Rom einnehmen, die anderen in den Ordensschulen ihrer Heimat segensreich wirken oder im eigenen Kloster durch wissenschaftliche Tätigkeit das Bildungsideal unseres altherwürdigen Ordens fördern helfen. Dazu gehört aber auch unablässiges, glaubensvolles Gebet um guten klösterlichen Nachwuchs und treues Festhalten an den Grundsätzen der hl. Regel im klösterlichen Leben. Solch gemeinsamem Beten und Streben und Opfern wird die Vorsehung den geistigen „Kindersegen“ sicher ebensowenig verweigern wie glaubensvollen Eltern den leiblichen.

Der materiellen Not der Zeit und den vielen Zusammenbrüchen katholischer Unternehmungen gegenüber wurde eindringlich die „duplex vigilantia in temporalibus“ empfohlen und praktische Winke gegeben. Nicht weniger eindringlich kam gegenüber dem Eindringen des Weltgeistes in unsere Reihen die „duplex vigilantia in spiritualibus“ zur Sprache, die durchaus kein starres Festhalten am Alten gegenüber berechtigten Forderungen der Neuzeit bedeuten soll. Fast wie etwas Neues schien da die Empfehlung des so selbstverständlichen „amor solitudinis“. Die seit „unvordenklichen“ Zeiten gewünschte endgültige Regelung der „Privilegien“ kann, wie überzeugend dargetan wurde, immer noch nicht erfolgen; das Dornröschen muß wohl noch manches Jahrzehnt weiterschlafen. — Die Zahl der Seligen unseres Ordens ist seit 1925 wieder vermehrt worden: drei Mauriner aus der französischen Revolution, acht Martyrer O.S.B. aus der englischen Verfolgung wurden selig gesprochen und der Kult der acht seligen Äbte von Cava und der seligen Irmengard von Chiemsee anerkannt. Vivant sequentes, namentlich unser so sympathischer Ordenskardinal Dusmet und der fromme Placidus Riccardi von St. Paul in Rom. Möchten doch auch unsere ebenfalls erwähnten bayerischen „Kandidaten“ Prior Albert von Oberaltach und Abt Maurus Xaverius von Plankstetten bald nachfolgen! — Der jungen Benediktinerakademie in Maria-Laach und unserer kleinen bayerischen Akademie wurde ehrenvoll gedacht. Für die Missionen wurde die Gründung eigentlicher Abteien im alten Sinn (womöglich „nullius“) das Wort gesprochen. Ein weites Feld der Wirksamkeit würde sich hier eröffnen. Tu, Domine, mitte operarios in vineam tuam! (Du, Herr, sende Arbeiter in deinen Weinberg!) Ein erschütterndes Bild gab die Schilderung der verarmten italienischen Frauenklöster: ca. 1200 Nonnen in ca. 90 Klöstern ohne nötigen Unterhalt, oft ohne die nötige geistige Betreuung; viele haben den Zusammenhang mit dem Geist unseres Ordens ganz oder fast ganz verloren. Werke leiblicher und geistlicher Barmerzigkeit sind hier gut angebracht. — Erfreulich ist die weite Verbreitung der Sorores O. S. B., namentlich in Amerika. Der Hl. Stuhl hat viele derselben in monastische Kongregationen selbständiger Klöster zusammengeschlossen, ein Gegenstück zu den männlichen Kongregationen O. S. B. und im Kirchenrecht ein einzig dastehendes Novum!

So wurde in geduldiger Arbeit bei sommerlicher römischer Hitze in verhältnismäßig kurzer Zeit viel besprochen, was dem allgemeinen Besten dienen kann. Daß es doch auch reiche Früchte brächte! Hoffnung dazu gibt die vorwiegend praktische Einstellung der Konferenz und der Segen des Hl. Vaters, den wir am letzten Tage erhielten. Dienstag den 19. Mai waren wir vom liebenswürdigen Kardinal Lépicier, dem Präfekten der Religiosenkongregation, einem französischen Serviten, empfangen worden: Donnerstag den 21. Mai führten uns die „Macchine“ (Autos) in den Vatikan, wo uns neben dem Saal, in dem 1929 die Lateranverträge ratifiziert worden

waren, um 12 Uhr Kardinal Pacelli empfing — immer noch der einfache, lebenswürdige und doch hohe Ehrfurcht einflößende Würdenträger. Die auf 12<sup>30</sup> angesetzte Privataudienz beim Hl. Vater fand erst 1<sup>30</sup> in der Sala del Tronetto statt. Wir wurden alle vorgestellt und zum Handkuß zugelassen. Einige warme väterliche Worte und der päpstliche Segen folgten. Dann eilte der vielgeplagte Vater der Christenheit („Padre comune“ wie er sich gerne selbst nennt) in die anstoßenden Säle, die voll von Pilgern waren, welche auf sein Erscheinen warteten. Der gute Hl. Vater — nach seiner Stimme und seinem Atem war er seit 1925 erheblich älter geworden (das Gesicht konnte ich nicht sehen, weil er am Fenster stand und das Licht im Rücken hatte); nur der Schritt schien noch gleich energisch.

Der Abend dieses bedeutungsvollen Tages versammelte uns zur Schlußsitzung, bei der der ehrwürdige Nachfolger des hl. Benedikt in herzlichen Worten, deren nur er fähig war, dem Abtprimas besonders für alles das dankte, was er für S. Anselmo und für den brüderlichen Zusammenschluß aller Söhne des hl. Benedikt getan: „Wir danken nicht nur dem Primas als solchem, sondern auch dem Primas Fidelis von Stotzingen“. Bescheiden und eindrucksvoll antwortete der letztere: „Ich empfehle den ganzen Orden, das Anselmianum und den Primas Ihrem Gebete. Denn was ich leisten soll, geht weit über meine Kräfte hinaus. Bleiben wir brüderlich vereint.“

Die meisten Präsidés blieben noch einige Zeit in Rom. Nur den Erzabt von Beuron hatte der jähe Tod seines tüchtigen P. Pius Bihlmeyer rasch in die Heimat zurückgerufen.

Am Tag darauf machten wir zu dritt die Wallfahrt zu den 7 Hauptkirchen der heiligen Stadt bei einer Hitze, wie wir sie im Juli haben. Der Müdigkeit nach müssen wir mehrere vollkommene Ablässe gewonnen haben. Bevor wir St. Peter an diesem Tage betraten, statteten wir dem 86jährigen Dominikaner-Kardinal Frühwirth, einst Nunzius in München, dem warmen Freunde unseres Ordens, einen Besuch ab. Seine Eminenz wurde nicht müde, uns von der bevorstehenden Heiligsprechung Alberts des Großen und von den Hoffnungen zu reden, die er daran für Deutschland knüpfte, bis der diensttuende Dominikanerbruder seinen Herrn an das längst auf ihn wartende Mittagessen erinnerte.

Am nächsten Tag (Pfungstvigil) gings über Gaëta und Napoli nach Cava. Ein hoher Kirchenfürst beliebte einmal einen Abbas O.S.B. zu necken: „Zwei heilige Benediktiner habe ich auf der Reise getroffen — heilige Äbte keinen.“ Wäre der hohe Herr nur bei mir gewesen und hätte gehört, wie andächtig unsere Mitbrüder täglich rufen: „Avete solitudinis claustrique mites incolae (Seid gegrüßt, ihr sanften Bewohner der Einsamkeit und des Klosters!)“! Sie haben Grund dazu; denn unter zwölf Altartischen ruhen in schönen Reliquienschreinen zwölf Äbte von Cava, vier heilige und acht selige. Außer St. Peter in Rom wird kaum eine Kathedrale zwölf heilige Bischöfe oder Kardinäle bergen. — Der Pfungstsonntag brachte mir eine seltene Gelegenheit, südliches Leben und südliche Frömmigkeit kennen zu lernen. Nach zweieinhalbstündigem Ritt auf dem Saumtier („povero Padre Abate sul mulo!“; zum Glück bin ich da nicht geknipst worden) kamen wir zum teilweise wiederhergestellten Santuario di „Maria Santissima dell'Avvocata“. Am nächsten Tag war die große Prozession, zu der wohl viertausend Menschen 900 m weit heraufgekommen waren. Der herrliche Golf von Salerno und Amalfi, den das Heiligtum vom steilen Felsen aus beherrscht, die mit (echten) Kastanien und Steineichen bewachsenen Berge, im Hintergrund der nimmermüde Vesuv, das buntgekleidete Landvolk, das ohne stramme äußere Form dem Drange eines kindlichen Herzens Luft macht, die mit Opfergaben (selbst eine Taschenuhr war dabei) behangene Madonna, die feurige Predigt des greisen Don Bernardo („Don Vulcano“), der fast homerische Schafstall mit seinem dienstfeifrigen Hunde in einem festen Gewölbe, an dem die Prozession vorbeiging, die neapolitanischen Hirtenweisen, die an unsere „Pastoral-messen“ erinnerten, der unaufhörliche Gesang „Evviva Maria e chi la creó“

(Es lebe Maria und er, der sie schuf) lassen einen unauslöschlichen Eindruck zurück. — Von den gastfreundlichen Mitbrüdern in Cava trug mich am Pfingstienstag der Zug nach Cassino. Dort sollte ich vor 1/25 Uhr nachmittags das erste Erdbeben bei vollem Bewußtsein erleben. „Tre scosse forti“ (drei feste Stöße), sagten die Mitbrüder auf Cassino, die es doch beurteilen konnten. Zum Glück kamen keine weiteren Stöße nach. Da ich der einzige Ehrengast war, konnte ich in aller Ruhe an diesem und dem folgenden Tage all die denkwürdigen Plätze durchstreifen, die unser großer Vater durch seinen Wandel geheiligt hatte. Wie kann man da an seiner Grabstätte beten um die Erneuerung des Geistes, der vor 1400 Jahren zum erstenmal die Welt verjüngt hat! — Am Donnerstag den 28. Mai führte die freundliche Einladung unseres Bayerischen Gesandten beim Hl. Stuhl, Baron von Ritter, uns zwei bayerische Präses mit Abtprimas, Baron von Cramer-Klett und Generaldefinitor P. Cölestin von Deggendorf O.M. Cap. in der stillen Via della Scrofa (Piazzetta cardelli 4) zusammen. Wie lange wird dieser schöne Rest unserer bayerischen „Selbständigkeit“ noch dauern? Andere bange Sorgen erfüllten uns. Von einem schwäbischen Landsmann (Kaplan der Anima), der Augenzeuge war, hatte ich an diesem Tage gehört, wie junge Leute, die sich Studenten nannten, an der päpstlichen Universität S. Apollinare die Fenster eingeworfen und das päpstliche Wappen verhöhnt hätten. Auch hieß es, daß man bei S. Gioachino ein Greisenasyl (als zur Azione cattolica gehörig) geplündert habe usw. Darum habe ich beim letzten Gang zum Petersdom mit einem Blick zu den Fenstern, wo der Hl. Vater wohnt, so andächtig wie noch nie gebetet: „Dominus conservet eum et non tradat eum in animam inimicorum eius“ (Der Herr erhalte ihn und gebe ihn nicht in die Gewalt seiner Feinde). — Über Mailand und die Schweiz trug mich das Dampfroß heim; am Bahnhof erwarteten mich nachts meine Oberklassisten. — Jetzt gilt es, den Geist des Glaubens, des Opfermuts, der Einigkeit und Liebe, den wir am Mittelpunkt der christlichen Welt in uns aufgenommen oder erneuert haben, in die Tat umzusetzen. Den Anfang dazu haben wir Äbte gemacht mit einer sehr fruchtbaren Äbtekonferenz im gastlichen Schäftlarn am 28. Juli, wo leider zwei Äbte fehlten. Nun beginnt die Kleinarbeit in den einzelnen Klöstern und beim lieben eigenen Ich. Gott segne sie!

Augsburg, St. Stephan.

Abt Placidus Glogger, z. Zt. Präses.

### 1200 Jahre Niederaltaich.

Es waren herrlich schöne Tage, die NA. erleben durfte vom 24.—27. September trotz schlechter Witterung und anhaltenden Regens. Die vier Erinnerungstage galten der Feier des 1200jährigen Bestandes der Abtei und der 800-Jahr-Gedenkfeier der Heiligsprechung des großen NA. Abtes St. Godehard. Der Not unserer Zeit entsprechend wurden diese Tage nur in einfacher Form begangen und im rein kirchlichen Rahmen als ernste Bitttage und Tage der Besinnung sowie auch als Tage frohen Dankes und heiliger Hoffnung. Dies gab ihnen ein eigenes Gepräge und diente zur geistigen Auferbauung aller, die daran teilnehmen konnten.

Am Mittwoch den 23. September wurde das Fest eingeleitet. Dorf und Straßen, Kirche und Kloster waren festlich geziert und geschmückt, feierlich schallten die Festtagsglocken, eigens zu diesem Feste geweiht und gestiftet, hinaus in das ehemals Niederaltaichische Land und Böllerschüsse trugen die Festtagskunde weit weg über die Ebene und hinein in die Berge des nahen Bayerischen Waldes. Liebe Festgäste waren bereits eingetroffen aus Fern und Nah, uns verbunden aus altniederaltaichischer Zeit. So die Dekane der ehemals NA.-Pfarreien Spitz und Aggsbach in der Wachau (Öst.), ferner der Stadtdechant unserer NA.-Tochterkirche St. Moritz von Ingolstadt mit zwei Kirchenräten, die Pfarrherrn von Zwiesel und St. Oswald im Bayerischen Walde. Eine feierliche Pontifikalvesper eröffnet die Reihe der Feiertage. Nach derselben wurden die Reliquien des Hl. Godehard

an den St. Godehardaltar übertragen unter Absingung des St. Godehardliedes und anschließend die alte Litanei zu Ehren dieses Heiligen gebetet.

Am folgenden Donnerstag eröffnet in der Frühe ein feierliches Konventamt den ersten Festtag. Hernach wird in feierlicher Bittprozession die große St. Godehardreliquie, die uns heuer der Hochwürdigste Herr Bischof von Hildesheim zum Jubiläum geschenkt, nach Hengersberg gebracht zum Frauenberge, den einst St. Godehard selbst gerodet und mit einem Liebfrauenkirchlein gekrönt hat. Eine überaus stattliche Prozession, Abt und Konvent und Gemeinde, dazu noch Hunderte aus Hengersberg selber ziehen zum Berg hinan, um droben feierlichen Gottesdienst beizuwohnen, bei dem Abt Gislar die Pontifikalmesse und P. Wunibald Russer aus Metten, der Leiter unserer Lateinschule, die Festpredigt hielt. Hierauf ziehen die Beter wieder heim, singend und betend, trotz Regen und Kälte nach NA. Hier findet am Nachmittage wieder Pontifikalvesper statt. Am Schlusse wird wieder zum St. Godehardaltare gezogen unter Absingen des St. Godehardliedes und Beten der Litanei. So wird es alle die kommenden Tage gehalten.

Der folgende Freitag ist der eigentliche Gedenktag der 800-Jahrfeier der Heiligsprechung des Hl. NA. Abtes Godehard. Wallfahrer kommen trotz stürmischen Regens und beinahe winterlicher Kälte aus Nah und Fern, ehemalige NA. Pfarreien mit ihren Pfarrherren. Als dann um 9 Uhr Abt Korbinian vom freundnachbarlichen Metten einzieht zum Pontifikalamte ist die weite Kirche unten und oben dicht angefüllt von Gläubigen. Festprediger ist heute Dekan Meier aus Schwanenkirchen, dem nahen Heimorte St. Godehards. Nachmittags 2 Uhr ist wieder Pontifikalvesper, die ebenfalls der H. H. Abt Korbinian hält mit Zug zum Altare des Hl. Godehard.

Samstag in der Frühe ist Dankamt zu Ehren der NA. Schutzfrau, der Allerseligsten Gottesmutter, deren Heiligtum hier in NA. Jahrhunderte lang gesuchte Wallfahrtstätte des katholischen Volkes war. Es ist kaltes, stürmisches Wetter, fast befürchtet man Schnee. Aber trotzdem setzt sich eine lange Bittprozession in Bewegung nach Reichersdorf, dem Heimatsorte des Hl. Godehard. Abt und Konvent sowie Hunderte aus der Gemeinde ziehen mit. In Reichersdorf ist im „Godlhof“ — der traditionellen Heimstätte des Heiligen — ein festlicher Freialtar errichtet, wo Abt Coelestin aus dem nachbarlichen Schweichelberg uns die Pontifikalmesse zelebriert, nachdem zuvor Abt Gislar von NA. die Festpredigt gehalten. Hunderte von Gläubigen und außerordentlich viele Priester füllen den weiten Bauernhof und halten bei der hl. Feier aus, trotz des unfreundlichen Regens, der nicht nachlassen will. Nach gescheneher Feier ziehen Konvent und Gemeinde NA. wieder heimzu, betend und singend wie sie gekommen. Inzwischen hat auch die Sonne gesiegt und blauer sonniger Samstagshimmel lacht über die Donau ebene hin. Nachmittag 2 Uhr wieder Pontifikalvesper, die uns Abt Coelestin hält und Zug zum Altare BMV., wo das Salve Regina gesungen wird.

Allmählich kommen die Festgäste. Die H. H. Äbte von Scheyern und Ettal. Gegen Abend trifft auch der H. H. Diözesanbischof ein, Exz. Freiherr Sigismund Felix von Ow-Feldorf.

Eine funkelnde klare Sternennacht zieht herauf und majestätisch und feierlich steht der ewig alte Sternenhimmel in frischer Pracht über unserem 1200 Jahr altem Niederaltaich als ob er mit uns Jubiläum mitfeiern wollte.

Der kommende Sonntag bringt freudigen Sonnenglanz, herrliches Festwetter und eine nie erwartete Menge von gläubigen Betern und Wallfahrern. Betend und singend ziehen die ehemaligen Niederaltaicher Pfarreien mit ihren Pfarrern ein; die Pfarreien von Schwarzach, Hengersberg, Schwanenkirchen, Nesselbach, Thundorf, Niederpöding, Haardorf und Aicha. Überall betende, singende, sich freuende Volksscharen. 5—6000 Teilnehmer wurden geschätzt. Ein überwältigendes Bild. Der ganze weite Klosterhof ist ein Park von Autos und Omnibussen geworden. Lange bevor noch die letzten hohen Festgäste eingetroffen waren, ist die

große Kirche bis zum letzten Winkel angefüllt und Scharen stehen auf den Wegen und Plätzen. Um 9 Uhr beginnt der Einzug zum eigentlichen Fest- und Dankgottesdienst, den uns der Hochwürdigste Oberhirte der Diözese hält. Anwesend sind ferner die H. H. Äbte, Abbas Primas Fidelis v. Stotzingen, Abt Präses Placidus von Augsburg, Abt Willibald von Ettal, Abt Simon v. Scheyern, Abt Coelestin v. Schweickelberg, Abt Bernhard von Seligenporten, Abt Josef von Ottobeuern, Abt Corbinian von Metten, und als letzter im Zuge Abt Gislar von NA. Außerdem die Domherren von Passau Msgr. Hauth und Pentner, Msgr. Gundermann, Domvikar Rambousek sowie ungezählter Welt- und Ordensklerus. Unter Glockengeläute und Böllerkrachen und den Klängen der Mettener Studentenmusik zieht man zur Kirche, wo Abt Präses Placidus uns eine herrliche, ermunternde Festpredigt hält. Es folgt das Pontifikalamt mit päpstlichen Segen zum Schlusse und unmittelbar anschließend die große Reliquienprozession. Im Scheine der freundlichen Sonntagsonne zieht der Zug durch die Hofmark. Alle Reliquien, die NA. besitzt, werden von äußerst geschmackvoll zusammengestellten Gruppen begleitet, mitgetragen. An vier Stellen sind Altäre errichtet mit den vier Bildern der Hauptheiligen Niederaltaichs, die selber einst hier gelebt. Hier werden vom H. H. Bischof mit zeitgemäßen Gebeten die Not der Zeit, die Sorge des Volkes und Klosters vorgetragen. Gegen 13 Uhr zieht die Riesenprozession wieder zur Kirche. Es folgt ein bescheidenes Mittagmahl und anschließend Pontifikalvesper mit Te Deum, ein großes Dankgebet für 1200 Jahre reichsten Gottessegens und Gottesschutzes, aber auch ein Bittgebet für unsere dunkle, schwere Zeit, besonders schwer für unser Kloster, das in tiefster Notzeit sein neues Zeitalter wieder beginnen mußte. Möge der Abschiedsgruß des Abtes an seine Gäste erfüllt werden: Möchte Neu-Niederaltaich, wenn auch ein schwaches so doch würdiges Echo werden und bleiben des großen heiligen Altniederaltaich von ehemals.

Niederaltaich.

Abt G. Stieber.

**P. Pius Bihlmeyer und P. Hildebrand Bihlmeyer, Beuron †.** (Gest. 19. Mai 1931 bzw. 15. Sept. 1924.) Ganz unerwartet versetzte uns am Abend des 19. Mai ein Telefongespräch in schmerzliche Trauer: „P. Pius auf dem Freiburger Bahnhof am Herzschlag verschieden“. Wir konnten es kaum fassen. Hätten wir ihn in seinem letzten Stündchen wenigstens unter uns gehabt, um das Scheiden seiner Seele mit teilnehmenden Augen zu schauen! Es sollte nicht sein: der andern selbstlos vielfache Liebe gegeben, verschied einsam und verlassen und war von fremden Menschen in den Sarg gelegt; der wenige Tage zuvor vom Kloster guten Mutes in arbeitsfreudigem Gehorsam abgereist, sollte zehn Tage später schweigend und müde heimkehren, „um nach diesem letzten Exerzitienkurs für immer in Beuron zu bleiben“. Eine ganze Reihe solcher Kurse hatte dies Frühjahr abwechselnd ihn und P. Coelestin ins Freiburger Mutterhaus der Vinzentinerinnen geführt. Sie waren für ihn wegen erster Erkältungen und Herzbeschwerden teilweise recht mühevoll gewesen; aber gerade während der letzten Vortragswoche in der Oktav des Himmelfahrtsfestes zeigte er sich merkwürdig aufgeräumt, und ein ganz eigenes Himmelssehnen sprach aus seinen gottbegeisterten Worten.

Nach Exerzitien-schluß benützte P. Pius einen Zwischentag vor der Professefeier junger Schwestern zu Gängen christlicher Caritas in Offenburg. Auf der Rückfahrt befahl ihm im D-Zug nicht lange vor Freiburg ein schweres Unwohlsein, der Vorbote des kommenden Herzschlags, nachdem er noch still allein in einem Wagenabteil sein Brevier gebetet hatte. — Ganz in Blumenspenden war der verehrte Tote in der schönen Freiburger Leichenhalle aufgebahrt, bis am 21. Mai nachmittags die Überführung nach Beuron erfolgte. Zuvor fand eine feierliche Einsegnung statt im Beisein von Welt- und Ordensgeistlichen, vieler Weltoblaten und Freunde unseres Klosters und zumal der weißen Vinzentinerinnen und schwarzen Regularoblaten von

St. Lioba, welch letztere den liturgischen Gesang übernahmen und mit den erhebenden Melodien des „In paradisum... Chorus angelorum... In exitu Israel de Aegypto...“ dem toten Beuroner Kantor auf seiner Fahrt in die Heimat pietätvoll das erste Geleite gaben. Ergriffen harhten wir hier des teuren Mitbruders und sangen an seinem Sarg im Chöre alsbald die Totenvesper. Andern morgens nach dem Totenoffizium und Requiem führte R. P. Prior Dom. Johner bewegten Herzens seinen vieljährigen Mitkantor zur stillen Ruhestätte hinab. Der hochwürdigste Vater hatte es sich — eben auf der Präsidiumsversammlung in Rom verweilend — trotz aller Bemühungen versagen müssen, einem seiner besten und verdientesten Söhne diesen letzten Liebedienst zu erweisen.

Ganz ähnlich war vor sieben Sommern (1924) der ältere Bruder des nun Verstorbenen, unser P. Hildebrand Bihlmeyer, vom Tode ereilt worden. Der allerdings schon seit längerer Zeit Schwerkranke verschied im Sanitätsauto unweit Tutzing auf der Fahrt nach München und durfte bald eine stille Heimfahrt antreten, um uns statt seines frohen Priesterjubiläums eine ernste Totenfeier zu bringen. Die zwei Brüder, verschieden schon in ihrer äußeren Erscheinung, verschieden auch in ihren Anlagen bei manchen gemeinsamen Zügen, haben für die Kirche Gottes, für unsern heiligen Orden und ihr Profestikloster mit hingebendem Eifer und großem Segen gearbeitet. Darum dürfte es berechtigt erscheinen, an dieser Stelle gemeinsam ihr verdienstvolles Leben und Wirken zu würdigen, obwohl das Verschiden des älteren schon nahezu sieben Jahre zurückliegt.

Ein durchaus schlichtes Mönchsleben von großer Treue und reicher Mühe hat in P. Pius' Sterben seinen Abschluß gefunden. Schon der kleine Franz Xaver, am 7. Dezember 1876 als Sohn des gräfl. Königseggischen Domänen Direktors Joseph B. zu Aulendorf im württembergischen Oberland geboren, zeichnete sich aus durch musterhaftes Betragen wie durch Fleiß und Frömmigkeit. Hingegen war Hermann, unser nachmaliger P. Hildebrand (geb. am 2. Juni 1873), das älteste unter den 10 Kindern, ein überaus lebhafter und wilder Junge, dabei gut und ideal veranlagt. Während er seine Ausbildung in nicht gerade glücklichem Wechsel an verschiedenartigen Studienanstalten, zuletzt in der Seckauer Oblatenschule erhielt, verblieb der fleißige Franz in dem gediegenen Bildungsgang württembergischer Gymnasien. In Ehingen a. D. erhielt er im Juli 1895 das Reifezeugnis und bezog für ein Semester als junger Theologe die Universität Tübingen. Die schon bald nach dem Eintritt seines Bruders (prof. 5. Okt. 1893) gehegten Beuroner Aspirationen konnte er auf St. Benedikt 1896 verwirklichen. Mit großem Eifer umfing Fr. Pius den Ordensberuf unter dem geistreichen Novizenmeister P. Ambrosius Kienle und legte am 5. Okt. 1897 in die Hände des Erzabtes Plazidus Wolter seine heiligen Gelübde ab. Wie Fr. Hildebrand, der einmal sogar seine in Beuron gemachten philosophisch-theologischen Studien wegen Krankheit anderthalb Jahre unterbrechen mußte und erst am 23. September 1899 zum Priestertum gelangte, war auch er nie von fester Gesundheit. Gleichwohl widmete er sich mit ganzer Hingabe an der hiesigen Kongregationsschule und von 1900/02 in San Anselmo-Rom dem Studium der Philosophie bzw. Theologie, ein letztes Jahr noch nach der am 20. August 1902 in Beuron erhaltenen Priesterweihe.

Beide Brüder waren tüchtige Arbeitskräfte, von starker Religiosität und wissenschaftlichen Qualitäten, der ältere mit einem guten Einschlag von Genie und Esprit, der jüngere mit solider Gründlichkeit und beharrlichem Fleiß begabt. P. Hildebrand erzählte bisweilen nicht ohne Ergriffenheit, daß ihm — ganz seiner historisch-mystischen Veranlagung entsprechend — Erzabt Plazidus Wolter am Primiztag das Studium der Hagiographie mit einem besonderen Vatersegen als Lebensaufgabe zugewiesen habe. Von manchen längeren und kürzeren Unterbrechungen bei Krankheit oder gelegentlichen Seelsorgsaufträgen in adeligen Häusern, Klöstern und Instituten usw. abgesehen, durfte er immer bei dieser ihm liegenden Tätigkeit bleiben.

Vom Herbst 1899 bis Sommer 1904 verweilte er in Emaus-Prag und hatte da Gelegenheit, durch historische Studien an der Prager deutschen Universität — später auch noch in München — und durch rege Beteiligung an der damals eifrig gepflegten hagiographischen Schriftstellerei in genannter Abtei eine wissenschaftlich-praktische Schulung für sein Arbeitsgebiet durchzumachen. Allmählich erwarb er sich eine sehr gründliche Kenntnis der älteren und neuern Quellenwerke zur Heiligengeschichte samt der fast unübersehbaren einschlägigen Literatur und wurde zur beruflichen Autorität auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Heiligenkunde. So kam es, daß P. Hildebrand von verschiedenen Seiten zu literarischer Mitwirkung aufgefordert wurde. War er schon in Emaus weitgehend beteiligt am Herderschen „*Konversationslexikon*“ (3. Aufl. 1902/07), so besonders seit seiner Rückkehr nach Beuron an M. Buchbergers „*Kirchliches Handlexikon*“ (1907/12), um das er sich nicht nur durch eine große Anzahl der wertvollsten Beiträge in Hagiographie und Ordensgeschichte, sondern auch durch sachkundige Beratung und wesentliche Mitwirkung an den Korrekturen in vorderster Reihe verdient gemacht hat. Daneben beschäftigte ihn eine andere Arbeit von grundlegender Allgemeinbedeutung, die Weiterführung des wichtigen „*Hagiographischen Jahresberichtes*“, von dem er eine Überschau über die Jahre 1904/06 mit kritischen Untersuchungen herausgab (1908), einen fast fertigen Fortführungsband aber leider wegen anderer Inanspruchnahme veralten ließ. Außerdem übernahm er die hagiographische Abteilung in „*Literarischer Ratgeber für die Katholiken Deutschlands*“ und schrieb geschätzte Aufsätze fachwissenschaftlichen Charakters — die ungezählten erbaulichen Beiträge da und dort gar nicht gerechnet — in verschiedene Zeitschriften wie der vorliegenden, St. Benediktstimmen, Benediktinische Monatschrift, Allgemeine Rundschau (bes. 1909 gegen den Pseudo-Hagiograph Dr. Nik. Heim) u. a. Kurz sei sein weiteres Schrifttum aufgeführt. Da steht das reizende Büchlein „*Klein Nelli vom hl. Gott*“ (1912), welches um seiner großen Beliebtheit willen oftmals aufgelegt und in mehrere Sprachen übersetzt wurde, zeitlich an erster Stelle. Es folgen drei Bändchen „*Wahre Gottsucher. Worte und Winke der Heiligen*“ (1913/20), worin eine größere Reihe von Heiligen unter Anknüpfung an bezeichnende Züge oder Aussprüche feinsinnig und packend für weiteste Kreise dargestellt sind. Sein bedeutsames und reifes Hauptwerk: „*Vom Leben und Leiden unserer lieben Heiligen*“ blieb leider ein Torso, da der Tod dem einzigbefähigten Verfasser allzufrüh die Feder aus der Hand genommen hat. Die erschienenen sechs Lieferungen (1917 ff.) mit ihrem reichen Bildwerk zeigen, daß hier wegen der glücklichen Verbindung von historischer Kritik und mystischer Wärme eine den Anforderungen der Zeitlage genügende Heiligenlegende geschaffen worden wäre. Genannt sei noch die von P. Hildebrand in 8. Auflage besorgte geschmackvolle Neubearbeitung: „*Geistliche Übungen der hl. Gertrud d. Gr.*“ (1917) (die einst Erzabt Maurus Wolter erstmals herausgegeben), sowie das unter seinem und J. Kreitmaiers Namen erschienene Prachtwerk: „*An heiliger Stätte. Berühmte Wallfahrtsorte*“ (1924).

Diese Übersicht und ein reicher Nachlaß beweisen, daß mit dem Sterben des Fünfzigers eine vielversprechende Arbeitskraft mit reicher Sachkenntnis und Begabung dem katholischen Deutschland entrissen wurde. Und erst recht für unser Kloster bedeutete sein früher Heimgang eine beträchtliche Einbuße an geistiger Anregung und wissenschaftlicher Befruchtung. Man hätte ihm in allgemeinstem Interesse und von Herzen eine weitere Auswirkung und Ausnützung seiner emsigen Sammelarbeit gewünscht. Indeß, auch so bleibt ihm der Dank für sein unverdrossenes Bemühen gesichert. Er ist wegweisend geworden für eine kritisch-wissenschaftliche, dabei aber doch das religiös-sittliche Leben befruchtende Hagiographie. Diese Arbeitsweise entsprang so recht seiner persönlichen Eigenart. P. Hildebrand war ein ausgeprägter Charakter von fast herber Geradheit, dabei aber durchaus wohlwollend, vornehm und tiefreligiös. Leider lagen über seinen letzten

Jahren die Schatten einer schweren, sein Gemütsleben teilweise bedrückenden Krankheit, von der ihm ein gottergebenes Sterben am 15. September 1924 friedvolle Erlösung wurde. Die vielfach verschiedenen Brüder nach Blut und Berufung klangen somit auch verschieden aus; denn P. Pius durfte sich bis zur letzten Stunde einer ungetrübten, ja immer mehr wachsenden Seelenklarheit erfreuen. Sein Mönchsleben und Priesterwirken näherhin zu betrachten bereitet aufrichtige Freude und Erhebung.

Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder, der zumeist bei den Studien bleiben konnte, wurde P. Pius durch die Anforderungen und Aufgaben des Klosters entsprechend seiner Eignung und Gewandtheit für die literarische wie praktische Arbeit vielseitig in Anspruch genommen. Seine opferwillige Gesinnung zeigte sich dabei im schönsten Licht und gewann ihm die besondere Wertschätzung der Obern und Mitbrüder. Die nicht ganz drei Jahrzehnte zwischen Anfang und Ende seines Pristertums sehen ihn in mehreren klösterlichen Ämtern, in theologischer Lehrtätigkeit, in literarischem Schaffen und in mannigfacher Seelsorgsarbeit. Vom Noviziat an bis zu seinem letzten Beuroner Gottesdienste stand er mit männlicher Stimme und sicherem Gehör tagtäglich, wenn er nicht durch Krankheit oder Außenarbeit verhindert war, meist als zweiter, sehr oft als führender Kantor im Chor, um mit frommer Hingabe das Lob des Allerhöchsten zu singen. In frühen Priesterjahren waltete er als Gehilfe, kürzere Zeit auch als Stellvertreter des Novizenmeisters mit mildem Ernst, zugleich um die Betreuung und Ordnung unserer Reliquienbestände besorgt. Anno 1918/23, also gegen Kriegsende und die erste Zeit nach dem Weltkrieg mit all seinen auch geistigen Umwälzungen, die an unsern gegen hundert Heimkehrern und dem reichem Nachwuchs der folgenden Jahre nicht spurlos vorübergingen, war ihm das verantwortungsvolle Amt des Vorstehers und Instruktors unserer großen Laienbrüderschar anvertraut, das er streng in grundsätzlichen Dingen, aber mit besorgter Liebe im Persönlichen geführt hat. Seit dem Abnehmen der Kräfte des sel. P. Sebastian v. Oer war ihm auch die Obsorge für unsere Weltoblaten anvertraut.

Als theologischer Lehrer an der Beuroner Kongregationsschule hielt P. Pius zunächst den Unterricht in Patrologie, dann aber vor allem lange Jahre die bibelwissenschaftlichen Vorlesungen mit Unterbrechungen über zwei Dezennien (1905—26). Durch solide Fachstudien, u. a. an der Münchener Universität, konnte er sich darauf vorbereiten. Auch für Liturgiegeschichte und die monastische Tradition hat er früh ein reges Interesse bewiesen. Vor allem aus dieser Zeit und Tätigkeit erwachsen eine Reihe von Aufsätzen, welche genannten Studiengebieten angehörten. So hat auch er sich, wengleich in geringerem Maß als P. Hildebrand, an den damals weitgehendst von der Erzabtei Beuron und anderen Beuroner Klöstern geförderten Lexika des Verlags Herder-Freiburg beteiligt. In verschiedene Zeitschriften, z. B. Freiburger Diözesan-Archiv, Revue *Bénédictine*, *St. Benediktstimmen*, *Benediktinische Monatschrift*, hat er Beiträge geliefert. Als Frucht längerer Studien, einschließlich eines Aufenthaltes an der Pariser Nationalbibliothek gegen Ende 1911, gab er mit Dom Donatien de Bruyne die „*Préfaces de la Bible latine*“ eine kritische Sammlung und Edition von Vorreden alter Autoren zu den Büchern der Hl. Schrift im Dienst der päpstlichen Vulgatakommission in Druck (1920). Schon früher bearbeitete er für die neue Kölsche „*Bibliothek der Kirchenväter*“ die Martinusschriften des Sulpicius Severus und die „*Regel des hl. Benedikt mit wissenschaftlicher Einführung und Erklärung*“ (1914). Letztere kam hernach für weitere Kreise als gefälliges Bändchen des Beuroner Kunstverlags heraus (1916 u. ö.). Dasselbst erschienen auch Bischof Benzlers „*Erinnerungen aus meinem Leben*“ (1922), die P. Pius mit wichtigen Ergänzungen und Nachträgen versah und so in ihrem Wert bedeutend erhöhte.

Gleichsam die literarische Hauptaufgabe seines Lebens erhielt P. Pius erst 1918 zugewiesen, die Obsorge und Neubearbeitung der in ihren An-

fängen auf seinen älteren Beuroner Mitbruder P. Anselm Schott zurückgehenden liturgischen Bücher des Herderschen Verlags. Seine bibelwissenschaftlichen, liturgischen und väterkundlichen Studien bzw. Vorlesungen ließen ihn hierfür geeignet erscheinen. Der fleißige Ordensmann hat sich mit der ihm eigenen Aufopferung und Gewissenhaftigkeit dieser Aufgabe gewidmet, und man kann sagen, daß erst unter ihm die eigentlich großzügige Verbreitung und Vervollkommnung dieses liturgischen Schrifttums eingesetzt hat. Die ganze liturgische Bewegung in Deutschland, ja überhaupt eine weitgreifende religiöse Erneuerung, verdankt ihm geradezu grundlegende, unerläßliche Arbeit, mit der ein sehr hohes Maß von Selbstverleugnung verbunden war. Es handelte sich dabei um Neuauflagen und Neuschöpfungen, wobei den verschiedenen Altersstufen und Bildungsgraden Rechnung getragen werden mußte. Von den Meßbüchern numeriert der Verlag die Ausgaben I—VIII, zu denen als Ergänzungen zahlreiche Diözesan- und Ordensproprien sowie verschiedene Nebenausgaben und Offiziumstexte kamen. Allein der sog. Normalschott (d. h. der übliche Schott-Bihlmeyer) ist unter seiner stets verbessernden Editionsarbeit von der 19. zur 35. Ausgabe mit insgesamt über ½ Million Exemplaren gelangt, worunter 1921 die vollständige Neubearbeitung mit wertvollen liturgiekundlichen und liturgiegeschichtlichen Einleitungen war. Der Vollschoth sowie der Volksschoth und der Kinderschoth in seinen verschiedenen Ausgaben fallen ganz auf das Konto seiner unermülichen Tätigkeit. Eine sorgfältige Übersicht über dieses gesamte liturgische Schrifttum darf man wohl bei anderer Gelegenheit erwarten. Sie wird dartun, daß P. Pius Bihlmeyer unter die verdientesten Förderer des religiös-liturgischen Apostolats jüngster Zeit gerechnet werden muß. Dabei hat der verewigte Verfasser sehr bescheiden von sich gedacht und die anregende oder praktische Mitarbeit von Mitbrüdern und Fachleuten immer wieder nachdrücklich betont. Wenn wir das hier in seinem Sinne auch tun, müssen wir doch feststellen, daß die Verantwortung für das Ganze, die zusammenfassende Hauptarbeit, die sorgfältige Durchführung im einzelnen, nicht zu vergessen die ungeheure Mühe der Korrekturen und die vielseitigen, oft sehr unangenehmen Korrespondenzen ungeschmälert als sein Verdienst zu buchen sind.

War dieses literarische Schaffen von P. Pius in weitgehendem Maße Seelsorgsarbeit, so hat er doch auch unmittelbar seit seinen frühen Priesterschaftsjahren auf pastoralem Felde mit Liebe gewirkt. Zunächst geschah dies in Erfüllung vieler Einzelaufträge, wie sie von unserm Kloster jahraus jahrein in weitgehendem Ausmaß erbeten werden, später durch zahlreiche Exerzientienkurse zumal für Klöster und dann in liebevoller Betreuung unserer stattlichen Schar von Weltobläten. P. Pius wurde ein vielbesuchter Seelsorger in Kirche und Kloster, dem man wegen seiner persönlichen Frömmigkeit und lauterer Güte unbedingtes Vertrauen entgegengebracht hat. Seine gediegene Vorbildung und gründliche Arbeitsweise hätte ihn zu einem tüchtigen Gelehrten werden und treffliche Gelehrtenarbeit leisten lassen. Dank seiner opferbereiten Hingabe und einer starken Hinneigung zu praktischer Reichgottesarbeit ist er zum Seelsorger in eminentem Maße geworden. So ist es wie eine Fügung der Vorsehung, daß er gleichsam mitten auf dem Felde seelsorglichen Wirkens zum ewigen Lohne heimgeholt wurde.

Beuron.

J. U.

**Hardehausen.** Nachdem, wie seinerzeit in dieser Zeitschrift gemeldet, im Jahre 1927 ein aus Mönchen der Zisterzienserabtei Marienstatt (Westerwald) gebildeter Konvent das ehemalige Zisterzienserkloster Hardehausen bei Paderborn durch Pachtvertrag mit dem preußischen Domänenfiskus übernommen, im verflassenen Jahr aber als Eigenbesitz erworben hatte, ist nunmehr durch Apostolisches Breve vom 15. September 1931 die kanonische Wiedererrichtung Hardehausens als Abtei erfolgt. Die vorläufige

Administration der neuen Abtei wurde dem Abte von Marienstatt übertragen.

Marienstatt.

Dom. Pamler O. Cist.

**Peking.** Die katholische Universität Peking unter Leitung der amerikanischen Benediktiner erteilte am 27. Juni 1931 unter Vorsitz des Rektors, des ehemaligen Ministers für das öffentliche Bildungswesen Fu-Tseng-hsian und unter Teilnahme des Weihbischofs von Peking zum erstenmal an elf Schüler die akademischen Grade. Drei Schüler promovierten in chinesischer Literatur, vier in Geschichte und vier in englischer Sprachwissenschaft. Die Promotion wurden streng nach dem chinesischen Zeremoniell gehalten, wobei die Graduierten die uralte einheimische Gelehrtentoga trugen. \*

**Rom.** Zum Konsultor der liturgischen Abteilung der Ritenkongregation wurde P. Pius Alfonso aus der Abtei in Genua ernannt. \*

**Rom. Generalkapitel der Silvestriner.** Am Montag, den 19. Oktober 1931 fand unter dem Vorsitz des Protektors der Kongregation der Silvestriner Kardinals Serafini das Generalkapitel der Kongregation statt, zu dem neben 12 Delegierten der Obere der Mission in Ceylon P. Anselm Vissani, der Obere der nordamerikanischen Mission (Sitz Dedroit) R. P. Philipp Bartocetti und der Novizenmeister in Ampitiya (Kanada) R. P. Hildebrand van Reyh erschienen waren. Als Generaloberer wurde Abt Leander Bugari, wiedergewählt und die Wahl bestätigt. Anschließend an das Kapitel fand Audienz beim Heiligen Vater statt. \*

**St. Lambrecht (Steiermark).** Zum Administrator des Benediktinerstifts St. Lambrecht wurde der bisherige Superior von Maria-Zell R. P. Severin Weyer ernannt. \*

**Stična (Jugoslawien).** Die Zisterzienser von Stična haben in Laibach ein Kolleg zur Ausbildung von Missionären für die Rußlandmission eröffnet. \*



# Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Vierteljahrsheft ist immer:

1. März — 1. Juni — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Schriftleitung.

## Abtwahl und Abtweihe in Engelszell.

1293 gegründet, hat das altherwürdige Zisterzienserstift Engelszell (O.Öst.) an der Donau viel Schweres durchgemacht; aber auch viel Segen ist in den 500 Jahren bis zu seiner Aufhebung 1786 von ihm ausgegangen, namentlich unter dem tüchtigen Abte Leopold II. Reichl, der in fast 40jähriger Regierungszeit seine ganze Kraft für das zeitliche und geistliche Wohl des Klosters einsetzte. Leider sollte seine Wahl am 22. Juni 1747 die letzte Abtwahl im alten Engelszell sein; und als Abt Leopold am 7. Mai 1786 der unerbittliche Tod den Hirtenstab entriß, da wurde auch sein Stift eines der vielen Opfer des Josefinischen Klostersturmes. In rascher Folge wechselte nun Engelszell seine Besitzer, erst als Dotationsgut für den Generalvikar der neuerrichteten Diözese Linz, dann als Fabrik, dann wieder als fürstlicher und herrschaftlicher Besitz; und kaum wagte noch jemand zu hoffen, daß noch einmal Ordensleute in seine Mauern einziehen werden.

Aber Gottes Vorsehung wachte über Engelszell, und von Ewigkeit her hat seine Weisheit, „die alles lieblich ordnet“, den Tag bestimmt, an dem wieder Mönche nach Engelszell kommen sollten. Das Hauptfest des Zisterzienserordens, das Fest Mariä Himmelfahrt im Jahre 1925, sollte der für die Geschichte des Klosters ewig denkwürdige Tag sein. Und wieder waren es weiße Mönche, Zisterzienser, diesmal Zisterzienser von der strengen Observanz, durch den Krieg aus dem Elsaß ausgewiesene Trappisten, die die Gründung Wernarts von Prambach neu besiedelten.

Nun freuten sich die Engel in der Engelszelle. Um die Wette sangen sie nach anderthalbhundertjähriger Unterbrechung wieder mit den frommen Mönchen das feierliche Gotteslob in der schönen Abteikirche; und unermüdlicher Fleiß schuf aus den Ruinen neues, blühendes Leben. Wohl war der Anfang schwer, die Schwierigkeiten groß und der Sorgen oft so viele, daß die neuen Bewohner von Engelszell manchmal hätten darüber den Mut verlieren können, wenn sie sich nicht immer wieder aufgerichtet hätten an dem ermunternden Beispiele ihres Oberen. Mit großer Liebe ging Prior Dr. Gregor Eisvogel an die schwere Aufgabe heran, die alte Kulturstätte dem Verfall zu entreißen; mit Umsicht und Kraft leitete er die äußeren Arbeiten; mit vorbildlichem Eifer drang er auf Zucht und Regularität in der Ordensgemeinde; und seinem zielbewußten Vorgehen und unentwegten Gottvertrauen ist es gelungen, die Schwierigkeiten so weit zu überwinden, daß schon nach 6 Jahren die Wiedererrichtung der alten Abtei Engelszell in die Wege geleitet und durch Beschluß des Ordenskapitels vom 16. Sept. 1931 verwirklicht werden konnte.

Für die Wahl des neuen Abtes wurde der 3. Dezember festgesetzt. Gehobene Stimmung herrschte an diesem Tage in der Ordensgemeinde. Man war sich der großen Bedeutung des Augenblickes wohl bewußt. Mit

freudiger Genugtuung traten die Wähler unter dem Vorsitze des Vater-Abtes Dom Petrus Wacker von Ölenberg zusammen, um von ihrem ehrenvollen Rechte Gebrauch zu machen. Der Ausgang der Wahl konnte ja unter den gegebenen Umständen nicht zweifelhaft sein. So verlief denn auch alles in schönster Ruhe und Ordnung, und schon der erste Wahlgang brachte mit großer Einmütigkeit den ersten Abt des neuen Engelszell, Prior Gregorius Eisvogel, der zugleich, als der 38. die so lange unterbrochene „Series Abbatum de Cella Angelorum“ wieder aufnehmen und fortsetzen sollte.

Nun wäre es für Engelszell, das seit der Weihe des Abtes Leopold I. Heiland am 29. Mai 1707 keine Abtsweihe mehr gesehen hatte, natürlich große Freude gewesen, wenn Abt Gregorius in seiner Abteikirche die hl. Weihe empfangen hätte. Weil aber das abgelegene Engelszell im Winter schwer zu erreichen ist, mußte man mit Rücksicht darauf und aus noch anderen Gründen davon absehen; auf Vorschlag des zuständigen Diözesanbischofs, Exz. Dr. Gföllner von Linz, einigte man sich auf das bei Linz gelegene Zisterzienserstift Wilhering als den für die Weihe passendsten Ort. Die Wahl war tatsächlich gut und hatte in den innigen Beziehungen zwischen Wilhering und Engelszell eine feste historische Fundierung. Von Wilhering waren einst die ersten Mönche von Engelszell ausgegangen, in Wilhering war 1747 auch der letzte Abt des alten Engelszell, Leopold II. Reichl, infuliert worden, und gerne öffnete es jetzt auch dem ersten Abte des neuen Engelszell die Tore für die Feier.

Der 13. Dezember war Weihetag, und hohe Gäste beehrten das Fest mit ihrer Anwesenheit; darunter Herr Landeshauptmann Dr. Schlegel mit noch einigen Herren der oberösterreichischen Landesregierung und Herr Bezirkshauptmann Hofrat Petrac als Vertreter des Bezirkes Schärding, in dem das Kloster Engelszell gelegen ist. Von der hohen Geistlichkeit waren außer dem Hochwürdigsten Herrn Bischof noch erschienen die Trappisten-Äbte von Ölenberg (Elsaß), Mariastern (Bosnien), Reichenburg (Jugoslavien), Maria-wald (Rheinland) und der P. Prior vom Jakobsberg (Rheinessen), ferner der Zisterzienserabt Dr. Aloys Wiesinger von Schlierbach. Auch die Heimat und die Familie des neuen Abtes hatte einen Vertreter gesandt in der Person seines geistlichen Bruders, des Hochw. Herrn Dechant und Stadtpfarrers Joh. Eisvogel von Neunkirchen/Saar.

Beim Festmahle begrüßte Abt Gabriel von Wilhering zunächst die hohen Gäste, worauf Se. Exzellenz, der Herr Bischof und Herr Landeshauptmann Dr. Schlegel dem Neugeweihten in warmen Worten ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten, die von Abt Gregorius und dem Vater-Abte Petrus von Ölenberg mit herzlichem Danke erwidert wurden.

Um 3 Uhr rüstete man sich zur Heimkehr nach Engelszell. Bis man dort eintraf, dunkelte es bereits; und in weihvoller Abendstunde wurde nun dem neuen Abte ein Einzug in die herrlich geschmückte und lichtdurchflutete Abteikirche bereitet, der die ganze Freude über das Gelingen des Werkes der Wiedererrichtung der altehrwürdigen Abtei, aber auch die ganze Liebe und Verehrung, deren sich Abt Gregorius in seiner klösterlichen Familie erfreut, in unzweideutigster Weise zum Ausdruck brachte. Auch die Ortsbevölkerung nahm an der Freude des Stiftes herzlichen Anteil und ließ es sich nicht nehmen, den Gefeierten zu seinem Weihetag zu ehren.

Am Tage nach seiner Weihe, am 14. Dezember, feierte Abt Gregorius sein erstes Pontifikalamt, bei dem ihm auch sein Bruder, Herr Dechant Eisvogel, assistierte.

Ein bescheidenes Mahl vereinte im Anschluß an die kirchliche Feier die Ordensfamilie und die Festgäste im Stiftsrefektorium. Das strenge Stillschweigen der Trappisten war für diese Stunden frohen Zusammen-seins aufgehoben. An erster Stelle nahm jetzt die Klostersgemeinde Veranlassung, durch Prior Dr. P. Berchmanns Albrecht dem Vater des Hauses ihre Glückwünsche darzubringen und der Freude Ausdruck zu verleihen, ihn

nummehr mit den Insignien des Abtes geschmückt zu sehen. Der Hochwürdigste Herr Abt Dr. Gislard Stieber aus dem bayerischen Benediktinerkloster Niederaltaich wies besonders darauf hin, wie Engelszell und Niederaltaich unter gleich schwierigen Verhältnissen, aber auch mit dem gleichen Segen von oben an der Wiedererrichtung alter Kulturstätten gearbeitet hätten und wie das wohl ein Grund sei, in besonders freundnachbarlicher Liebe verbunden zu bleiben. In recht herzlichen Worten überbrachte Herr Dechant Eisvogel die Grüße und Glückwünsche der Familie für den zu so hoher Würde erhobenen Bruder und dessen Ordensgemeinde. Für die Marktgemeinde Engelhartzell aber sprach als guter Freund des Klosters der Hochw. Herr Pfarrer Böhm. An die warmen Dankesworte des neuen Abtes für die allseitige herzliche Anteilnahme und alle ihm gewordene Ehrung reichten sich in ungezwungener Folge Reden ernsten und heiteren Inhaltes, musikalische und dichterische Darbietungen, bis die Vesperglocke in den Chor rief und das klösterliche Schweigen wieder in seine Rechte eintrat.

Abt Gregorius Eisvogel, am 28. Mai 1873 in Werbeln im Saargebiet geboren, trat 1900 in die Trappistenabtei Ölenberg im Elsaß ein, wo er am 29. Juni 1902 seine hl. Gelübde ablegte. Nachdem er an der Gregoriana zu Rom seine philosophischen und theologischen Studien mit der Erwerbung des Doktorgrades in der Philosophie und im Kirchlichen Rechte beendet hatte, wirkte er nach der Rückkehr ins Kloster in verschiedenen wichtigen Ämtern, so als Kantor, Studienpräfekt und Schaffner. Während des Krieges war er erst seelsorglich tätig, bis ihn sein Abt Petrus zu sich nach Freiburg i. Br. berief. Dieser betraute ihn dann auch mit der schwierigen Aufgabe, für die durch die veränderten Verhältnisse im Elsaß von dort verwiesenen reichsdeutschen Mitglieder des Ölenberger Konventes auf deutschem Boden eine neue Heimat zu suchen. Da dies nicht so schnell möglich war, begnügte man sich vorläufig mit einem vorübergehenden Asyl im ehemaligen Benediktinerkloster Banz in Oberfranken. Hier schon hat sich Abt Gregor als guter Organisator erwiesen, und mehr noch, als man nach 5 Jahren Banz wieder aufgab, um durch die Übersiedlung nach Engelszell ein eigenes und dauerndes Heim für die Klosterfamilie zu schaffen. Große Lasten lagen damals schon auf den Schultern des jetzigen Abtes, große Opfer wurden von ihm gefordert. Aber er hat sie gerne gebracht für die von der Vorsehung seiner Obhut Anvertrauten, weil ihm damals schon der schöne Wahlspruch vorschwebte, den er sich jetzt als Abt zum Regierungsprogramm genommen hat: „Volo victima fieri pro fratribus.“

Der liebe Gott hat sein Opfer angenommen, und die schöne Frucht, die ihm daraus erblühte, ist eine von gutem Ordensgeist beseelte und ihrem Abte treu ergebene Ordensgemeinde von 32 Religiösen (darunter 16 Priester) und 40 Laienbrüdern.

In seinem Wappen führt der neue Abt u. a. auch die Symbole der beiden Grundeigenschaften für einen guten Ordensoberen: ein flammendes Herz als Sinnbild der sich opfernden Liebe und den Kranich mit dem Stein als Sinnbild der Wachsamkeit (Gregorius = der Wachsame!).

Möge auch das fernere Wirken des Abtes ein von Gott gesegnetes sein, zum Heile für viele und zum dauernden Segen für das altherwürdige Stift an der Donau.

Engelszell.

B. K.

**St. Joseph** (Gerleve bei Coesfeld, Westf.) 1931. Das freudigste Ereignis des verflossenen Jahres war ohne Zweifel das silberne Abtsjubiläum unseres Hochwürdigsten Vaters, Dr. h. c. Raphael Molitor. Am 2. Adventssonntag brachten die Kommunität, die Weltoblatten und Damen und Herren der Regierung, die uns bei Erstellung des Jugendheimes mit Rat und Tat beigestanden, ihre Glückwünsche dar. Der eigentliche Festtag, den wir jedoch möglichst still feiern wollten und zu dem absichtlich keine Einladungen ergingen, war der Sonntag Gaudete, der 13. Dezember. Als Gäste hatten

sich zu diesem Tage der H. H. Erzabt von Beuron Raphael Walzer, die H. H. Äbte Ansgar Höckelmann von Weingarten, Ildefons Herwegen von Maria Laach, Albert Schmitt von Grüßau, Adalbert von Neipperg von Neuburg-Heidelberg und Abt-Coadjutor Michael von Witowski von Weingarten, ferner die H. Prioren Ambrosius Molitor von St. Matthias-Trier und Norbert Aldenhoven von Seckau. Es zeigte sich die Bedeutung unserer Abtei für weite Kreise der Bevölkerung und für ganz Westfalen. Zum feierlichen Pontifikalamt war die festlich geschmückte Abteikirche so dicht gefüllt, wie man es von den großen Festen des Kirchenjahres her gewohnt ist. Der Hochwürdigste Herr Erzabt hielt die Festpredigt, in der er, an die Liturgie des Tages anknüpfend, das Amt des Abtes als das eines Freudenbringers pries. Nach dem Amte erschien eine zahlreiche Abordnung des westfälischen Adels sowie die Delegierten der benachbarten Bauern. Am Nachmittag versammelte sich die Klostersgemeinde mit ihren Freunden und Gästen zu einer internen Festakademie im Refektorium. Außer den Hochwürdigsten Äbten sah man unter den Gästen die Exzellenzen Erzbischof Dr. Johannes Poggenburg und Weihbischof Dr. Johannes Scheifes von Münster, Domprost Prof. Dr. Donders, der die Glückwünsche des Domkapitels und der theologischen Fakultät überbrachte, Domkapitular Prof. Dr. Emmerich, Graf Droste zu Vischering-Erbdroste, Ehrenbürgermeister Freiherr von Twickel, Landrat vom Hove (Coesfeld) sowie viele andere Vertreter der Behörden und Gäste aus dem Priester- und Laienstande. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand die Aufführung ausgewählter Stücke aus dem Magnifikat von J. S. Bach. Der H. H. Erzbischof nahm in dieser festlichen Stunde Anlaß, dem Jubilar, seinem lieben Freunde, von Herzen zu danken für den Segen, der aus unserer Abtei in die Diözese ausströme. Der H. H. Erzabt von Beuron überbrachte die Glückwünsche der Kongregation und überreichte als Symbol aller guten Wünsche einen in den Beuroner Werkstätten gefertigten Kelch. Ferner verlas er ein Glückwunschsreiben des Kardinalstaatssekretärs Pacelli. Der Hl. Vater, heißt es darin, spende dem Hochwürdigsten Jubilar erneut das gebührende Lob, daß er sein Kloster zu einem geistigen Mittelpunkte für ganz Westfalen gemacht habe. Vor allem aber rechne es ihm der Statthalter Christi als besonderes Verdienst an, daß er sich an dem Bestreben beteilige, die russischen Völkerschaften wieder zum einen und unversehrten Glauben zurückzuführen. Rms. Vater Abt dankte für die herzlichen Glückwünsche. Er wolle die ehrenden Kundgebungen nicht so sehr auf seine Person als auf das Amt des Abtes bezogen wissen. In eingehender geschichtlicher Entwicklung legte er Wert und Bedeutung der Abtsweihe dar. Die Ansprache ist als Manuskript gedruckt worden. Die auf den Abend verlegte feierliche Vesper bildete den weihvollen Abschluß der einzigartigen Festfeier.

Doch der liebe Gott sorgt dafür, daß nach einem weisen Gesetze Freud und Leid, frohe und traurige Ereignisse abwechseln. Da ist zunächst der Tod unseres P. Cellerar Corbinian Heiß. Schon das letzte Mal berichteten wir davon, daß sein Herz durch Überanstrengung stark angegriffen sei. Lange Monate nur noch durch künstliche Mittel, zuletzt im St. Franziskus-hospital zu Münster, am Leben erhalten, verschied der liebe Mitbruder im 54. Jahre seines Lebens, dem 30. seiner hl. Profeß und dem 26. seines Priestertums am 2. August 1931, im wahrsten Sinne des Wortes aufgerieben im Dienste an seinem Kloster und seinen Mitbrüdern. Ein Cellerar, der „der ganzen Gemeinde wie ein Vater“ war, in einer erst noch erstehenden Abtei, besonders auch in der Not der Kriegs- und Inflationszeit, ein Mitbruder, der durch sein freudiges und kindlich-herzliches Wesen das Zusammenleben nach Kräften förderte, durch seine echte Tugend und Bescheidenheit aber ein großes Beispiel gab, ist von uns genommen worden.

Das andere schmerzliche Ereignis ist ein schwerer Unfall, der unsern Bruder Jakob Wullenhaertker am Nachmittag des 21. Dezember betroffen hat. Von scheuenden Pferden wurde er etwa 60 m mitgeschleift und erhielt

eine gefährliche und komplizierte Wunde am Unterleib. Der gute Bruder schwebt bis heute in unmittelbarer Lebensgefahr. Er leidet mit heroischer Geduld.

Der Hochwürdigste Vater sprach auf der Tagung des Akademikerverbandes „Religion und Recht“ zu Essen (vom 6.—8. März) über „Religion und Strafrecht“. Von seiner „*Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände*“ erschien der zweite Band; der dritte geht seiner Vollendung entgegen. Wegen unserer Arbeiten für die Russenunion reiste er Anfang September über Trier nach Amay sur Meuse. Rms. nahm auch teil an der großen Schlußfeier des St. Ansgarjubiläums in Hamburg am 3. Mai. An den Predigten, die in der vorausgehenden Woche in den verschiedenen Pfarrkirchen von Groß-Hamburg gehalten wurden, beteiligten sich R. P. Prior Bonaventura Rebstock, die Patres Ludger Bureick, Ambrosius Grönewäller, Leo von Rudloff, Hieronymus Engberding und Karl Bödiker.

An literarischen Arbeiten unserer Patres seien genannt: „*Der heilige Ansgar und die Einführung des Christentums in den nordischen Ländern. Ein Lebens- und Zeitbild*“ von Dr. P. Philippus Oppenheim (Hueber-München), das von Kardinal van Rossum dem Hl. Vater überreicht wurde, eine „*Kurzgefaßte Einführung in den Choral*“ von P. Bonifazius Gatterdam (Verlag für Liturgik zu Größau). Dr. P. Gerard Österle konnte den ersten stattlichen Band seiner „*Praelectiones juris canonici, manuscripti instar*“ zu Rom drucken lassen und dem Hl. Vater überreichen. Von Dr. P. Hieronymus Engberding erschien bei Aschendorff-Münster: „*Das eucharistische Hochgebet der Basiliosliturgie*“, eine Erweiterung seiner Bonner Dissertation. Sie bildet den ersten Band unserer neuen Sammlung: „*Theologie des christlichen Ostens*“. P. Chrysostomus Panfoeder veröffentlichte ein neues Bändchen der Sammlung „*Liturgia*“ über „*das Freudige in der Liturgie*“ (Grünewald, Mainz).

Zu unseren etwa 20 Brüderoblaten gesellten sich Ostern 5 Choroblaten, die zunächst bei uns die Sexta absolvieren. Ihr Rektor ist P. Pius Buddenberg. Die Patres arbeiteten nach wie vor für Ausbreitung des Verständnisses, für Liturgie und Choralgesang, wie auch in Exerzitienkursen und Einkehrtagen. In unserem Exerzitienhaus und Erholungsheim „Ludgerirast“ wurden insgesamt 26 Exerzitienkurse mit 562 Teilnehmern und 28 Einkehrtage mit 857 Teilnehmern abgehalten.

Mehrere schöne Kunstwerke fertigte wiederum unser Br. Dominikus Zwernemann, vor allem einen Kreuzaltar und einen Ludgerusaltar. Unsere bedeutende, aus dem Kloster Liesborn stammende Kreuzpartikel, wie auch die Reliquien des hl. Vaters Benediktus und des hl. Ludgerus wurden feierlich auf die ihnen geweihten Altäre übertragen.

Bei der „Verkraftung“ der Post Coesfeld-Land bekamen wir die Poststelle „Gerleve“ ins Haus.

Die Ernte konnte ohne große Schäden geborgen werden. Ökonomie, Geflügelhof und Gärtnerei wurden weiter ausgebaut.

P. Chrysostomus Panfoeder kehrte nach siebenjähriger Abwesenheit aus Jerusalem zu uns zurück. Fr. Suitbert Bückmann legte am 11. Juli seine feierlichen Gelübde ab, Br. Wolfgang Gruber schenkte sich dem lieben Gott am 19. desselben Monats durch die ewigen Gelübde. Die Brüder Ulrich Harms und Paulin Joester erhielten das Novizengewand. Am 10. August wurden in unserer Abteikirche durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof von Münster, Dr. Joh. Scheifes, P. Paulus Matzerath zum Priester, Fr. Gabriel Heinemann zum Diakon und Fr. Suitbert Bückmann zum Subdiakon geweiht.

St. Joseph-Gerleve

P. L. v. R.

Dr. Carl Weyman †. Am 14. Dezember 1931 starb unerwartet rasch mitten in seinen Arbeiten der o. ö. Professor für klassische Philologie und Patristik an der Universität München GRegR. Dr. phil. et theol. h. c. Carl Weyman im Alter von fast 70 Jahren. Die bayerischen Benediktiner

trauern um ihn als tüchtigen Gelehrten und Lehrer ebenso wie als persönlichen Freund. Ein großer Teil der gegenwärtig im Mittelschullehramt tätigen Benediktiner hörte ihn den wohlwollenden und strengen akademischen Lehrer, gerne zog ihn der amor patrum zur Gebetsweise der Benediktiner und die Neigung zur Zurückgezogenheit nach seinem Kloster Scheyern. Der bayerischen Benediktinerakademie vermachte er noch seine letzte abgeschlossene Arbeit über St. Augustin. „Er ist nicht gestorben, sondern untergegangen wie eine Sonne; wir suchen ihn nicht unter den Sterbenden, sondern unter den Lebenden“ (Joh. Chrysostomus). \*

**St. Joseph-Covington.** (U. S. A., Louisiana). Am 6. Januar 1932 wurde an Stelle des resignierten Abtes Paulus Schäuble der Profeß von St. Meinrad und bisherige Rektor P. Columban Thuis (geb. 29. Sept. 1885) geweiht. \*

**Melk.** Einem grauenhaften Mord im November des vergangenen Jahres fiel der 69jährige Melker Profeß und emeritierte Pfarrverweser P. Ignaz Kathrein zum Opfer. Der außerhalb der Klausur untergebrachte fast ganz gelähmte Greis wurde von zwei jungen Stiftsdienern einer kleinen Geldsumme wegen, die P. Ignaz zu karitativen Zwecken auf dem Zimmer wahrte, mit einem Handtuch erdrosselt. \*

**Montserrat.** Montserrat, das „Herz Katalaniens“ war gerade in den letzten Monaten wiederholt Zeuge des ungebrochenen religiösen Geistes, der sich nicht bloß in den gewaltigen Wallfahrtszügen zu dem weltberühmten Muttergottesbild, sondern besonders in einer Versammlung eigener Art kundgab. Gegen 700 Priester des Welt- und Ordensklerus haben sich im letzten Herbst in der großen Basilika zusammengefunden und nach dem feierlichen Gottesdienst des Bischofs von Visch Msgr. Perello ein ergreifendes Gelöbnis der Treue zur Kirche und eifrigster gegenseitiger Zusammenarbeit abgelegt. \*

**St. Peter in Valle a Ferentillo.** (Umbrien, Diöz. Spoleto). Die im VIII. Jahrh. von dem Stifter von Farfa Herzog Faroaldo II. gegründete Abtei St. Peter in Ferentillo, deren reiches klösterliches Leben im XIV. Jahrh. verfiel, wurde 1927 von der italienischen Regierung dem Architekten A. B. Calosso zur Restaurierung übergeben, die nunmehr glücklich vollendet wurde. Die Wiederbesiedelung wird vorerst nur Wunsch bleiben. Gr. Bl.

**Ernennung.** Zum Protektor der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung in Ronco di Ghiffa (Lago Maggiore) wurde Kardinal Luigi Sincero ernannt. \*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.